



# Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag.

|                                                                                                     |                                                                                                                                                                                                                                                              |                                                                             |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------|
| <b>Bezugspreis mit Postversendung:</b>                                                              | <b>Schriftleitung und Verwaltung:</b> Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.                                                                                                                 | <b>Preise für Waidhofen:</b>                                                |
| Ganzjährig . . . . . K 8.—                                                                          | <b>Ankündigungen</b> (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vier-spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen. | Ganzjährig . . . . . K 7.20                                                 |
| Halbjährig . . . . . „ 4.—                                                                          | Schluß des Blattes <b>Freitag 5 Uhr Nm.</b>                                                                                                                                                                                                                  | Halbjährig . . . . . „ 3.60                                                 |
| Vierteljährig . . . . . „ 2.—                                                                       |                                                                                                                                                                                                                                                              | Vierteljährig . . . . . „ 1.80                                              |
| <small>Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.</small> |                                                                                                                                                                                                                                                              | <small>Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.</small> |

Nr. 14. Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 4. April 1914. 29. Jahrg.

Pr. VIII 2/14.

**Im Namen Seiner Majestät des Kaisers!**  
Das k. k. Kreisgericht St. Pölten als Preßgericht hat über Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft St. Pölten in nicht öffentlicher Sitzung erkannt:

Der in der Nummer 13 der periodischen, in Waidhofen a. d. Ybbs erscheinenden Druckschrift: „Bote von der Ybbs“ vom 28. März 1914 auf Seite 2 enthaltene Artikel: „Die absolutistische Wirtschaft in Oesterreich“ begründet in der Stelle von: „die selbstverständlich“ bis einschließlich: „die man verlegt“ (1. bis 23. Zeile des Artikels) das Verbrechen nach § 65 a St.-G. und das Vergehen nach § 300 St.-G.

Es wird daher gemäß § 489 St.-P.-O. die vom Stadtrate Waidhofen a. d. Ybbs verfügte Beschlagnahme der vorbezeichneten Druckschrift bestätigt, gemäß § 36 Preßgesetz und § 493 St.-P.-O. die weitere Verbreitung derselben verboten, gemäß § 37 Preßgesetz auf Vernichtung der in Beschlag genommenen Exemplare unter Ausschließung der Beilagen mit den Titeln „Beilage zu Nr. 13 des Boten von der Ybbs“ und „Illustrierte Beilage des Boten von der Ybbs Nr. 13, Jahrgang 1914“, erkannt und gemäß § 20 Preßgesetz die kostenfreie Aufnahme dieses Erkenntnisses ohne Gründe in der nächsten Nummer der vorbezeichneten Druckschrift auf der ersten Seite derselben verordnet.

A. k. Kreisgericht St. Pölten, Abteilung VIII, am 31. März 1914.

Müllerer

## Ämthche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

### Kundmachung,

betreffend die Anzeige und Klassifikation der Pferde und die Anzeige der Fuhrwerke. A. Anzeige und Klassifikation der Pferde.

Im Sinne des § 4 des Gesetzes vom 21. Dezember 1912, R.-G.-Bl. Nr. 235, findet für den Aushebungsbezirk Waidhofen a. d. Ybbs (Stadt) an den nachstehend bezeichneten Tagen die Pferdeklassifikation statt.

## I. Jahungsmäßiges Konzert des Männergesangvereines Waidhofen a. d. Ybbs.

28. März 1914.

Es ist erfreulich, daß sich bei den Aufführungen unseres Gesangvereines die Zahl der freudig Lauschenden stets steigert; ein Beweis, daß auch die Teilnahme der Bevölkerung unseres lieben Bergstädtchens an den musikalischen Genüssen wächst.

Die Vortragsordnung der letzten Darbietung zeigte viele Erstaufführungen, wofür wir den tüchtigen, umsichtigen Chorleitern — den Herren Kliment und Schendl besonderen Dank zollen.

Das Konzert wurde mit der Ouvertüre zu Prinz Methusalem von Joh. Strauß — von unserem bewährten Hausorchester trefflich vorgeführt — eingeleitet. Die zweite Gabe war Ernst Sompkes Männerchor: Das deutsche Lied am Rhein, eine dankenswerte Arbeit, die bewährte Ueberlieferung mit zeitgemäßer Rücksichtnahme auf den Wortinhalt glücklich vereinigt. Der mächtig ansteigende Schlußsatz mußte — von einem Chor gesungen, der über viele und hohe Tenöre verfügt — glänzend wirken. Nach dem, von einem duftigen Klaviersatze begleiteten, beifallsreichen und wirkungsvollen Männerchor: Frühlingsneß (R. Goldmark) (ein etwas weniger zögerndes Zeitmaß wäre erwünscht gewesen!) wurde vom Hausorchester das mit begreiflicher Spannung erwartete Vorspiel zu Parsifal von R. Wagner sehr gut zu Gehör gebracht. Welche Göttlichkeit muß diesen Weihenönen innewohnen, wenn selbst die verhältnismäßig einfache, gerade für dieses Werk unzulängliche Besetzung solch erhebende Wirkung auslösen konnte! — Es war ein Wagnis; aber es gelang. — Wo immer ein „Engelsberg“ gesungen werden mag, er wird stets durch hohen

Zu diesem Behufe werden die Pferdebesitzer aufgefordert, innerhalb der Frist vom 5. bis 13. April 1914 die Zahl und Gattung ihrer Pferde sowie die Zahl der zugehörigen Tragtierausrüstungen dem Gemeindevorsteher des Standortes anzuzeigen. Hierzu dienen die beim Gemeindevorsteher unentgeltlich erhältlichen Anzeigetettel.

- Von der Anzeige sind ausgenommen:
  - a) die zur Hofhaltung seiner Majestät und der Mitglieder des kaiserlichen Hofes gehörigen Pferde und Tragtierausrüstungen;
  - b) die zum persönlichen Gebrauche des regierenden Fürsten von und zu Liechtenstein im Majorats Hause zu Wien und im Schlosse zu Eisgrub in Mähren gehörigen Pferde und Tragtierausrüstungen;
  - c) die zum persönlichen Gebrauche bestimmten Pferde und Tragtierausrüstungen jener Personen, die im Sinne des internationalen Rechtes Exterritorialitätsrechte genießen;
  - d) die Zucht- und Wirtschaftspferde der Hofgestüte;
  - e) die ärarischen Pferde und Tragtierausrüstungen, dann so viele Pferde der aktiven Offiziere, als diese zur Vernehmung ihres Dienstes zu halten verpflichtet sind.

Die Pferdeklassifikation findet statt:

am 2. Mai 1914 im Klassifikationsorte Waidhofen an der Ybbs. Beginn 7 1/2 Uhr früh.

Die an dem Klassifikationsorte vorzuführenden Pferde müssen — insofern nicht durch öffentliche Verlautbarung für einzelne Gruppen von Pferdebesitzern verschiedene Vorführungstunten bestimmt werden — zur gleichen, und zwar der oben angegebenen Stunde gestellt sein.

Die Vorführung der Pferde hat einzeln an der Hand zu erfolgen und sind hierbei auch die zu den Pferden gehörigen Tragtierausrüstungen vorzuweisen. Von den Pferden, die schon bei einer früheren Klassifikation mit einem Evidenzbrette betitelt wurden, ist auch das Evidenzblatt mitzubringen.

Von der Vorführung vor die Klassifikationskommission sind nebst den oben unter a) bis e) bezeichneten Pferden noch befreit:

solche Pferde der nichtaktiven Angehörigen der be-

waffneten Macht, als sie im Mobilisierungsfalle zu halten verpflichtet sind;

- die zur Beförderung der Post unbedingt erforderlichen Pferde;
- die für die Seelforger, Aerzte und Tierärzte zur Ausübung ihres Berufes auf dem Lande unbedingt erforderlich, jedoch höchstens je zwei Pferde;
- die für Polizei- und Sanitätszwecke sowie für die Feuerwehren unbedingt erforderlichen Pferde;
- die zu Zuchtzwecken in Privatgestüten dauernd verwendeten Hengste und Stuten;
- die lizenzierten Privathengste;
- alle ausschließlich und dauernd zu Rennzwecken gehaltenen Pferde;
- jene Pferde, welche in Bergwerken dauernd unter Tag arbeiten;
- die Pferde, die krankheitshalber oder wegen Gefahr der Verschleppung einer Seuche nicht aus dem Stall gebracht werden können oder dürfen;
- jene Pferde, welche im Jahre der Klassifikation das vierte Lebensjahr noch nicht vollenden;
- hochträgliche Stuten sowie Stuten mit Saugfohlen während einer sechswöchigen Saugzeit;
- die Pferde mit nachbenannten, die offenbare und dauernde Unbrauchbarkeit für jeden Kriegsdienst begründenden Gebrechen: Rehhuf, Schale (Knochenneubildung um ein Gelenk) und Hufkrebs, wenn diese Gebrechen ein sichtlich und bleibendes Lahmgehen zur Folge haben, ferner Blindheit auf beiden Augen, Dummholler und hochgradiger Dampf; endlich

die bei einer früheren Klassifikation im selben Aushebungsbezirke „gänzlich untauglich“ klassifizierte Pferde.

Die bezüglichlichen Befreiungsansprüche sind gleichzeitig mit der Anzeige geltend zu machen und nachzuweisen.

Die für eine Pferdeeinberufung als normal geltenden Preise sind für nachstehende Kategorien festgesetzt, wie folgt:

- für Reitpferde mit 880 Kronen,
- für Zugpferde mit 1050 Kronen,
- für Tragtiere mit 500 Kronen.

### B. Anzeige der Fuhrwerke.

Innerhalb der unter A. angegebenen Frist haben gemäß § 15 des eingangs bezogenen Gesetzes die Fuhr-

Stimmungsgehalt und satte Klangschönheit stille Freude rufen, wie es auch diesmal bei: Der Einsiedler — Herr Schinko sang das kurze Tenorsolo — der Fall war. Frau Hedwig Hohenegger aus Wien sang das Rezitativ, die Ballade und Ziwelenarie aus der Oper: Margarethe von Gounod und das oft und gern gesungene „Lenz“-Lied von Egon Hildach, denen die schätzenswerte Künstlerin (die in unserem Vereine keine Unbekannte ist, hat sie ihre Stimme doch vor Jahren schon hören lassen) vom mächtigen Beifalle ermuntert, gerne noch einige Zugaben folgen ließ, von denen wieder das neckische Mozartliedchen: Warnung besonders gefiel. Wir stellen mit Vergnügen fest, daß Frau Hohenegger ihre sympathischen Stimmittel durch gewissenhafte Schulung erheblich gesteigert hat; der neuerliche Erfolg wird auf die weitere sorgfame Pflege der Vokalisation, Modulation und dem vollen Ausgleich der verschiedenen Register (die Overtöne würden dann noch sicherer), fördernd wirken. Der tüchtigen Sängerin, die in dankenswerter Weise ihr Können sangesfroher zur Verfügung stellte, stand eine schmiegsame und verständig Maß haltende Klavierbegleitung zur Seite, die von Frau Ottilie Heinz recht befriedigend durchgeführt wurde. Der gemischte Chor mit Klavierbegleitung: Winterfreuden von M. v. Weinzierl kann trotz einwandfreier Darbietung sein Wesen als unbegehrter Ladenhüter nicht verleugnen. Wir nehmen an, er habe sich unerklärlicher Weise nach Waidhofen verirrt. Würde man Weinzierls Leistungen an diesem Chore messen, so geschähe dem Tondichter ebenso bitter Unrecht, wie es Franz Mayer mit seinem Postillon — einem echten Gelegenheitsmacher — erging. Es ist mir unbegreiflich, wie dieser sonst so wackere Tondichter die Lenau(!)-Stimmung so derart meisterlich verkennen konnte! — Herr Dth. Flama! sang das Solo den Anwesenden sehr zu Danke und Herr Steinbach blies das heikle Postillon solo in vorzüglicher Weise. Eine sehr hübsche, feingegliederte Arbeit ist Schmidt-Dolfs Frauenchor: Frühlings-

lieben — Frühlingsinnen, der besonders frühlingstreu gefühlt und gelungen wurde. Die beiden Männerchöre: Der sakrische Baß von Th. Koschat, bei welchem „des Basses Grundgewalt“ zur vollen Geltung gelangte, und der rhythmisch stramme Kirchliche Chor: „Frau Wirtin, schenkt ein!“ — prächtig und wohlthuend frisch gesungen! bildeten den Schluß der gesanglichen Vorträge, die den Verein auf der gewohnten Höhe seiner künstlerischen Leistungen — von den Herren Kliment und Schendl treu behütet — zeigte. Das Hausorchester spielte noch das bekannte Potpourri aus der Operette: Fledermaus von Joh. Strauß, dessen süße Weisen viele Anwesende zum vergnügten Mitsingen reizte. Ja, ja! Straußwalzerweisen sind bewährte Stromschliefer! —

Im Anschlusse seien mir einige persönliche Bemerkungen gestattet. — Ich habe bei meinen Berichten selten unterlassen, auf den Vorteil der sogenannten „Sesselkonzerte“ (es sei mir das merkwürdige Wort erlaubt) hinzuweisen.

Leztthin haben wir wieder während der Vorträge das lästige, störende Klirren der Teller und Bestecke höchst peinlich empfunden. Die Ausübenden scheuen keine Mühe und haben den besten Willen, den künstlerischen Absichten der Tondichter möglichst gerecht zu werden; Wirt und Schenkinnen haben den noch unentwegten Vorsatz, möglichst viel Speise und Trank abzugeben, wodurch jene höchst aufreizenden, unliebsamen „Nebentöne“ entstehen, denen Uebereifrige wieder mit den gutgemeinten Abwehrrufen: „Pst! Pst!“ — eine neuerliche Störung zugesellen; dies könnte künftig die Durchführung meines Vorschlages vermeiden. — Ich unterbreite ihn daher der wohlwollenden Erwägung der geehrten Vereinsleitung und den tätigen Mitgliedern der öffentlichen Meinung.

Der Verein hat sich laut Satzungen zu zwei Aufführungen verpflichtet. Eine davon könnte daher für ein wirkliches Konzert (bei Sesselreihen) mit



werksbesitzer die Zahl und Gattung ihrer für den animalischen Zug bestimmten Fuhrwerke dem Gemeindevorstande des Standortes auf die unter A. bezeichnete Art und, wenn sie zugleich Pferdebesitzer sind, unter Verwendung desselben Anzeigetzettels wie für die Pferde anzuzeigen.

Für die Ausnahmen von der Anzeige gelten sinngemäß die unter A. a) bis e) angeführten Befreiungsgründe, welche im Falle einer Transportmittelaufbietung gleichfalls die Befreiung von der Ueberlassung der Fuhrwerke an den Staat begründen.

Von dieser Ueberlassung sind überdies ausgenommen: so viele Fuhrwerke der nichtaktiven Angehörigen der bewaffneten Macht, als sie im Mobilisierungsfalle zu halten verpflichtet sind;

die zur Beförderung der Post unbedingt erforderlichen Fuhrwerke;

die für die Seelforger, Aerzte und Tierärzte zur Ausübung ihres Berufes auf dem Lande unbedingt erforderlichen, und zwar nicht mehr als je ein Fuhrwerk; schließlich

die für Polizei- und Sanitätszwecke sowie für die Feuerwehren unbedingt erforderlichen Fuhrwerke.

Die bezüglichlichen Befreiungsansprüche sind gleichzeitig mit der Anzeige geltend zu machen und nachzuweisen.

Die angezeigten Fuhrwerke sowie die bei deren Besitzern vorhandenen Reitzeuge, Beschirungen und Tragtierausrüstungen können durch die militärischen Vertreter der Pferdeklassifikationskommissionen bei den Besitzern an Ort und Stelle besichtigt werden. Die zur Besichtigung beauftragten militärischen Vertreter werden sich durch eine offene Order ausweisen.

Die Besitzer von Pferden und Fuhrwerken, die der gesetzlichen Verpflichtung zur Anzeige der Pferde, Tragtierausrüstungen und Fuhrwerke, sowie zur Vorführung der Pferde vor die Klassifikationskommission und zur Vorweisung der Tragtierausrüstungen nicht nachkommen, werden mit Geldstrafen bis zu 200 Kronen — bei Uneinbringlichkeit der Geldstrafe mit einer Arreststrafe bis zum Höchstausmaße von 1 Monat — belegt.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, 3. April 1914.

Der Bürgermeister:

Dr. Georg Riegler m. p.

## Das Verhältnismahlrecht

bildet nun auch in der Schweiz den Gegenstand der politischen Auseinandersetzungen. In einem Berichte aus Zürich, den die „Münchener Neuesten Nachrichten“ vor einigen Tagen veröffentlicht, wird ausgeführt: „In einem Volksbegehren, das gegenwärtig vor dem schweizerischen Bundesrat liegt und das die Unterschriften von 122.000 stimmberechtigten Schweizer Bürgern trägt, wird, seit 1900 zum drittenmale, die Forderung erhoben, daß der Nationalrat, der im Gegensatz zum Ständerat die eigentliche Volksvertretung darstellt, nach den Grundsätzen des Proporz gewählet werde. Bereits zweimal hat sich das Schweizervolk über diese Forderung ausgesprochen und beidemal sie abgelehnt: 1900 mit 244.666 gegen 169.008 Stimmen, 1910 mit 265.194 gegen 240.305 Stimmen. Beiden Abstimmungen ging ein überaus heftiger Streit in der Presse und in Versammlungen voraus.“

weniger reichlichem, dafür gediegenerem Inhalte sein. Es würde beispielsweise dann leicht das Unpassende unmöglich, die weihewollen Parfüm-Gebetsstöne bei Bier und Wein erklingen zu lassen. Die zweite Aufführung sei als „Liedertafel“ gedacht, bei welcher leichtere, heitere Werke alle Zune befriedigen, die im „Konzert“ nicht oder nur teilweise auf ihre Rechnung kamen. Bei uns in Waidhofen a. d. Ybbs ist genug ehliches Verständnis für das wirklich Schöne vorhanden, daß man solch derartige Zugeständnisse — wie sie die Vortragsordnung der letzten Aufführung aufzeigte — hier nicht zu machen braucht. — Beide Veranstaltungen werden die gleiche treue Gemeinde versammelt sehen.

Leopold Kirchberger.

## Geschichtliche Streiflichter durch das große und kleine Ybbstal.

Wir sind heute in der Lage unsere vor einigen Monaten unter obigem Titel gebrachte Aufsatzreihe mit einigen neuen Beiträgen fortzusetzen.

### Ferschnitz.

In der zweiten Hälfte des neunten Jahrhunderts werden in einer Urkunde des Klosters Mondsee die weiten Grenzen der Pfarre Steinakirchen angegeben, (B. Pez cod. dipl. 1./72) wie folgt:

Termini, qui, pertinent ad ecclesiam Steinakirchen, vadunt inter Cheminatenbach et Strebilici usque ad Holzarn et a Holzarn in flumen Erlafa et sursum Erlafa usque in Scavvam (Schauvurbächlein) et inde tendens usque in Sichova (Sichau) et sursum usque in locum qui dicitur Strit usw.

Zum Schlusse heißt es: Inde usque ad Stemtischi (ein alter steinerne Opferstein) et inde transcendens per medium montem Hochkogeles, inde in flumen FLESNICI et sic in Ibsam, inde in praedictum locum Cheminatenbach.

Die Bundesregierung, von der sechs Mitglieder unter sieben der freisinnigen Partei angehören, nahm in beiden Abstimmungen gegen die Verhältnismahl Stellung. Auch bei dem dritten Volksbegehren spricht sie sich in ihrem eben erschienenen Bericht über diese Frage an das Parlament grundsätzlich gegen das Verhältnismahlverfahren aus. Sie gibt zu, daß die Idee der Wahlgerechtigkeit, die der Verhältnismahl zu Grunde liegt, eine starke Werbekraft besitze, doch sie bestreitet, daß sie die logische Ausbildung des Gedankens der Volksvertretung und eine natürliche Folge der demokratischen Verfassung der Schweiz sei. Von einem auf tatsächliche Vertretung jedes Bürgers hinielenden Individualrecht könne keine Rede sein, und wenn vom Standpunkt der verfassungsmäßigen Rechtsgleichheit aus verlangt werde, daß bei der Wahl in die gesetzgebende Behörde die Vertreter so bestellt werden müssen, daß sie die Ansichten und Richtungen der Wähler als ihrer Auftraggeber vertreten, so sei diese Auffassung schon deshalb nicht haltbar, weil der Abgeordnete nicht der Vertreter und Beauftragte seines Wählers sei. Der Forderung, daß das Parlament ein möglichst getreues Abbild der im Volke vorhandenen Meinungen, der politischen und wirtschaftlichen Strömungen geben soll, könne praktisch wegen der Mannigfaltigkeit dieser Bestrebungen gar nicht nachgekommen werden. Zweifelhaft sei, ob in der Tat die Verhältnismahl das Interesse an den öffentlichen Angelegenheiten steigere; zuzugestehen sei allerdings, daß der Kampf um Personen unter der Verhältnismahl entschieden in den Hintergrund trete.

Hauptsächlich bekämpft aber der Regierungsbericht die Verhältnismahl, weil sie, wie er auseinandersetzt, die Zerbröckelung und Zerspaltung der Parteien fördere. Die Regierung findet, daß die großen Parteien am ehesten für eine nach größeren Gesichtspunkten gerichtete Politik Gewähr bieten. Die Verhältnismahl fördere nun aber die Bildung neuer Parteien, sie begünstige auch Spaltungsbestrebungen innerhalb einer großen Partei und wirke so im Parteileben zersetzend. Der Bundesrat weist hier auf die Erfahrungen einiger Kantone hin, welche auf ihrem Gebiete die Verhältnismahl eingeführt haben, ohne sich freilich darüber zu täuschen, daß diese Erfahrungen kein durchaus sicheres Urteil gestatten. Weiter legt der Bericht der Regierung dar, daß die Minderheiten in der Schweiz keineswegs schlecht vertreten seien; wenn sie auch nicht verhältnismäßig vertreten seien (namentlich würde unter der Verhältnismahl die sozialdemokratische Partei eine Verstärkung erfahren), so werde dadurch doch keineswegs die Behauptung gerechtfertigt, daß die Verhältnisse in der schweizerischen Volksvertretung ungesund seien.

Im einzelnen bekämpft der Bundesrat besonders die Forderungen des Volksbegehrens, daß bei der Anwendung der Verhältnismahl jeder Kanton oder Halbkanton einen Wahlkreis bilden müsse. An dieser Bestimmung nehmen auch Freunde der Verhältnismahl Anstoß; sie schaltet zum voraus in sieben Kreisen die Verhältnismahl aus und stellt sie in zwei andern Kreisen in Frage; sie ermöglicht aber, daß die Initiative von den kleinen Kantonen unterstützt wird. Deshalb konnten die Initianten nicht dazu gebracht werden, eine Einteilung in große Wahlkreise vorzuschlagen, die gestattet hätte, die Grundzüge der Verhältnismahl reiner zum Ausdruck zu bringen.

Hier findet sich also der Name des Baches zuerst, welcher der Pfarre und dem Markte Ferschnitz den slawisierten Namen gegeben hat, dessen Wurzel wohl auch, wie die der anderen Ortsnamen, der keltischen Sprache seinen Ursprung verdankt.

Im Jahre 1034 am 7. Mai schenkte Kaiser Konrad II. zu Regensburg dem Bistum Freising zwei königliche Hufen neben dem Bache Uel, die zu dem Hofe Maner gehörten; ferner eine königliche Hufe unterhalb desselben Flusses, welche der Markgraf Adalbert von Oesterreich zu Lehen gehabt und in der Mitte beider Teile, 30 Joch an den genannten Hof stoßend, welche Arbo von Erfsinburg belehnt waren.

Außerdem bestätigt er dem Hofstift den Besitz anderer Güter daselbst, die Schenkungen des Jahres 995 und 996 mit folgenden Grenzbestimmungen: A, Termino orientali, ubi Liuzimanesbach, influit in Ibisam et inde PHEZNIZA, deinde Rudnicha, itemque a termino occidentali a villa chrellindorf usque in fluvium Zuchacha (Zauch) et ad rudnicham, sique ad montana Carintiam respicientia (Moichelbek, Historia Friesingensis).

In dieser Urkunde findet sich der Name das zweite Mal als Bacheigenname, obwohl er in keltischer Sprache ein Bezeichnungsnamen ist und entstanden aus den Wurzeln bais-ean, welche Bach klein bedeuten; nach den Gesetzen der Lautverschiebung wird daraus fes-en; das anhängende iza ist ein durch slawische Zungen verdorbene aid-he, gleich Wohnort; der Name heißt also Wohnort am kleinen Bach, was er den Ureinwohnern war und als das sie ihn bezeichneten.

Es findet sich nun über denselben fast 200 Jahre keine urkundliche Aufzeichnung, erst wieder im Jahre 1303 gibt Haug, der Waiger, kund, daß sein Bruder Friedrich mit seinem Willen an Heinrich von Wallsee das halbe Haus zu Seifenegg verkauft hat mit Ausnahme dessen, was ihm von ihrer Muhme, der Piberin, angefallen ist, darunter auch seinen Teil an den Zehent in Vesniztal.

Aus diesen und andern Gründen nimmt auch diesmal wieder die schweizerische Regierung gegen das Volksbegehren für die Einführung der Verhältnismahl Stellung. Die überwiegende Mehrheit des Parlaments wird ihr, da in seinem Schoße die proporzgegnere freisinnige Partei eine starke Mehrheit hat, beipflichten; unsicherer ist dagegen der Ausgang der Volksabstimmung. Sie wird voraussichtlich im Frühjahr 1915 stattfinden.“

Wir ersehen aus diesem Berichte, daß die Frage der Einführung des Verhältnismahlrechtes auch in der Schweiz eine umstrittene Frage ist. In Niederösterreich treten die großen Parteien, die internationalen Klerikalen und die internationalen Sozialdemokraten, für die Einführung des Verhältnismahlrechtes bei den Gemeindevahlen der größeren Städte ein — mit Ausnahme Wien. In Wien wollen die Christlichsozialen kein Verhältnismahlrecht. Sie wollen es auch nicht in den Landgemeinden, in denen es doch auch Minderheiten gibt, die in den Gemeindeauschüssen nicht vertreten sind. Nur die größeren Städte sollen durch das Verhältnismahlrecht begünstigt werden, die größeren Städte, die zu einem großen Teile freiherrliche Vertretungen aufweisen. Um deren Schwächung und Beseitigung handelt es sich denen um Dr. Seemann, für die es die mit der Verhältnismahl verbundenen völkischen Gefahren nicht gibt — für die größeren Städte ohne Wien. In Wien — ja, da liegen die Dinge anders, denn hier könnte die Einführung der Verhältnismahl eine bedeutende Kräfteverschiebung zu Ungunsten der Christlichsozialen herbeiführen. Hier ist also die Aufrechterhaltung des reinen Mehrheitswahlrechtes in der Wahlkörpern im Interesse der Christlichsozialen, das sie als nationales Interesse betrachtet sehen wollen.

Aber besteht denn in Wien für die Christlichsozialen überhaupt die Gefahr, ihre Herrschaftstellung einzubüßen? Sie haben doch bei den eben vollzogenen Gemeinderatswahlen wieder einmal „glänzend gesiegt“? Ja, sie haben dort in der Tat ihren Besitzstand an Mandaten behauptet — auf Grund des Mehrheitswahlrechtes, das sie in den Landstädten beseitigen wollen. Aber eine nähere Betrachtung des christlichsozialen Sieges erweist, daß die Christlichsozialen gerade im dritten Wahlkörper, der einstens ihre unangreifbar erscheinende Hochburg gewesen, unaufhaltsam abwärts schritten. Die „Reichspost“ selbst mußte einräumen, daß die Anzahl der Stimmen, die im dritten Wahlkörper für die Sozialdemokraten abgegeben wurde, von 6000 im Jahre 1908 auf 12.000 im Jahre 1914 gestiegen ist. Da sie aber trotzdem behauptete, daß die Christlichsozialen die Kraft besäßen, „die sozialdemokratische Flut zu stauen“, und der „Zukunftspartei Mandate und Wähler abzunehmen“, setzten ihr die Sozialdemokraten die folgenden Aufstellungen entgegen:

|                   | 1896 | 1902 | 1908 | 1910 | 1912 | 1914  |
|-------------------|------|------|------|------|------|-------|
| Wählerzahl        | 3829 | 4395 | 5277 | 5584 | 5757 | 7038  |
| Gültige Stimmen   | 2627 | 2151 | 3519 | 3649 | 4074 | 5497  |
| Christlichsoziale | 2247 | 1946 | 2279 | 2299 | 2056 | 2848  |
|                   |      |      |      |      | 1682 |       |
|                   |      |      |      |      |      | + 374 |

„Blicken wir also auf die Ottokringer Wahlen der letzten achtzehn Jahre zurück, wobei wir im Jahre 1912 die für beide christlichsozialen Richtungen abgegebenen Stimmen zusammenzählen und sie in Klammern darunter auch getrennt angeben wollen. Also hier die „Stauung.“

Selbe beinhalten: Ludwig von Zelking verkauft am 24. April 1334 seinem Bruder Heinrich, Pfarrer zu St. Lorenzen, all seinen Besitz in Oesterreich und verspricht die Pfarre Ferschnitz seinem Hause zu erwerben; zwei Jahre später schließt er mit demselben Bruder einen Vergleich und gelobt weder in der Ferschnitz noch Curatsfelder Pfarre seßhafte Diener zu haben.

Im selben Jahre verkauft derselbe Ludwig von Zelking seinen Teil am Hause (Schloß) zu Freidegg seinem Bruder Heinrich; daß die Familie Zelking außer auf ihrem Stammsitz, gleichen Namens, auch in dieser Gegend seßhaft war, geht aus diesen Urkunden und noch zu erwähnenden hervor, so aus der folgenden: Margaret, die Witwe Marchards von Zelking verschreibt 1346 zu Wien ihrem Ehemann, Georg von Rosenstein, als Heiratsgut ihrer Tochter Offmai 200 Pfund Wiener Pfennige und versetzt ihm dafür den Hof zu Ded, die Mühle bei der Ybbs zu Trockenstetten, Gültan auf der Stülzenoed, mehrere lehnbare Höfe, eine Fischweide an der Ybbs und fünf Mezen Marchfutter.

Mitfiegler der Urkunde Friedrich von Azenbrugg, ihr Bruder, und Heinrich von Zelking. Dem letzteren verkauft Konrad und Pilgwein von Tannberg daselbst am 24. April 1347 die Lehenschaft an der Kirche zu Ferschnitz, den Hof dabei, drei Weiser, ein Holz, ein Lehen zu Drugolstetten, sowie Wiese und Aecker zu Ferschnitz, welche sie von Friedrich Häusler um hundertachtzig Pfund Pfennige erkauf hatten.

Hier erscheint also auch der Pfarhof samt Zugehör existent. Die folgenden Urkunden führe ich nun an, weil



|                  |     |     |     |      |      |      |
|------------------|-----|-----|-----|------|------|------|
| Sozialdemokraten | 176 | —   | 995 | 1246 | 1712 | 2320 |
| Andere           | 161 | 130 | —   | —    | 306  | 292  |

Die Christlichsozialen über die Majorität 933 976 519 474 18 99

So ist also im Bezirk von den Christlichsozialen die sozialdemokratische Flut „gestaut“ worden. Von 993 Stimmen, die sie im Jahre 1896 über die absolute Majorität hatten, sind die Christlichsozialen stetig bis auf 99 Stimmen über die Majorität gesunken; die Sozialdemokraten aber sind von 176 Stimmen des Jahres 1896 auf 2320 Stimmen gestiegen. Es braucht nur noch einmal die sozialdemokratische Flut so „gestaut“ zu werden, wie sie seit 1908 nach je zwei Jahren regelmäßig „gestaut“ wurde, und die vier christlichsozialen Gemeinderäte des dritten Wahlkörpers sind gewesen!

Das Betrüblteste für die Christlichsozialen ist aber, daß die heurigen Wahlen gezeigt haben, daß auch in den anderen Arbeiterbezirken die „Stauung“ der sozialdemokratischen Flut dieselbe Entwicklung nehmen will wie in Ottakring. Da ist zunächst die Brigittenau, die folgende Stauungserscheinungen zeigt:

|                           |      |      |      |
|---------------------------|------|------|------|
| Wählerzahl                | 1902 | 1908 | 1914 |
| Giltige Stimmen           | 1728 | 2206 | 3590 |
| Christlichsoziale Stimmen | 962  | 1655 | 2833 |
| Sozialdemokraten          | —    | 233  | 1114 |
| Andere                    | 7    | 305  | 188  |

Die Christlichsozialen über die absolute Majorität 473 364 83

Nur noch 83 Stimmen über die Majorität haben die Christlichsozialen in der Brigittenau und die sozialdemokratische Flut ist von 233 Stimmen im Jahre 1908 auf 1114 Stimmen im Jahre 1914 gestiegen.

Auch in Margareten zeigt sich dieselbe Entwicklung. Hier die Zahlen der letzten drei Wahlen:

|                   |      |      |      |
|-------------------|------|------|------|
| Wählerzahl        | 1902 | 1908 | 1914 |
| Giltige Stimmen   | 3838 | 3980 | 4796 |
| Christlichsoziale | 1856 | 2410 | 3047 |
| Sozialdemokraten  | 1834 | 1900 | 1962 |
| Andere            | —    | 462  | 825  |
|                   | —    | —    | 144  |

Die Christlichsozialen über die Majorität 905 694 438

Natürlich hat die christlichsoziale Stauungsarbeit auch in Favoriten ähnliche Erfolge aufzuweisen:

|                   |      |      |      |
|-------------------|------|------|------|
| Wählerzahl        | 1902 | 1908 | 1914 |
| Giltige Stimmen   | 3226 | 3949 | 5715 |
| Christlichsoziale | 1481 | 2505 | 3994 |
| Sozialdemokraten  | 1310 | 1978 | 2532 |
| Andere            | —    | 477  | 1208 |
|                   | 171  | —    | 183  |

Die Christlichsozialen hatten über die Majorität 568 725 524

Auch Floridsdorf ist ein Arbeiterbezirk und gibt den Christlichsozialen Gelegenheit, die sozialdemokratische Flut zu stauen. Folgendes leisten sie dabei:

|                   |      |      |
|-------------------|------|------|
| Wählerzahl        | 1908 | 1914 |
| Giltige Stimmen   | 1540 | 2717 |
| Christlichsoziale | 1230 | 2232 |
| Sozialdemokraten  | 1182 | 1500 |
| Andere            | 233  | 1114 |
|                   | 305  | 188  |

Die Christlichsozialen über die absolute Majorität 566 383

in denselben Dertlichkeiten der Pfarre Ferschnitz genannt sind, obwohl sie eigentlich richtiger bei der Besprechung von Freidegg und ihren Besitzern aus der Familie Zelking angeführt werden sollten.

Am 10. August 1347 verkaufen Georg von Losenstein und Offmai, seine Hausfrau, an Heinrich von Zelking und seine Hausfrau Anna ein Drittel der Fischweide auf der Ybbs, das Gut Rosenbach, den Hof zu Günsting, eine Hoffstatt in Truckenstetten samt einer Mühle um 200 Pfund Wiener Pfennige, das ist die früher erwähnte Aussteuer der Offmai; Zeuge Ludwig von Zelking und andere. Derselbe beurkundet im Jahre 1348 am Sonntag nach St. Michael, daß sein Drittel des Hauses Ferschnitz samt Zugehör unter seine drei Töchter durch Friedrich, den Häusler, und Seifried, den Zinfendorfer, auf Befehl des Herzogs geteilt werden sollen und gelobt, die Laiding nicht zu irren, an niemand wegen seiner Gefangenschaft Rache zu nehmen.

Im Jahre 1351 verkauft derselbe Ludwig von Zelking und sein Sohn Simon Freidegg an ihren Vetter Heinrich und dessen Gemahlin Anna; im selben Jahre stiftet Ulrich mit seinem Bruder Otto vier Pfund Wiener Pfennige und 30 Eimer Wein zur Kirche nach Ferschnitz für ein Seelgeräte.

Im Jahre 1359 geben Ulrich und Otto, Brüder von Zelking, nach dem Testamente ihres Vaters Hans zu seinem und ihrer Mutter Anna Seelgeräte Jansen, dem Pfarrer und seinen Nachfolgern zu Ferschnitz vier Pfund Gärten und 30 Eimer Wein von den Gütern zu Velben im Marchfelde in der Weidendorfer Pfarre und ihren Weingarten zu Baden.

Im Jahre 1355 verzeiht sich Ludwig von Zelking gegen Herrn Heinrich von Zelking und seine Hausfrau Anna um Daz-zu Freydeck (offenbar das Schloß zu Freydeck), so sie gekauft haben von seiner Brüder, Meinhard und Marchards, Kindern. 1363 Ulrich der Zelkinge Daz-zu Freydeck und sein Bruder verschaffen in einem

Aehnlich zeigt sich die Entwicklung auch in anderen Arbeiterbezirken: die sozialdemokratischen sind in starkem Steigen begriffen, und die christlichsozialen Majoritäten vermindern sich.

Wenn man diese Aufstellungen prüft, dann begreift man, warum die Christlichsozialen Wien von den Segnungen des Verhältnismäßigrechtes ausschließen: aus Parteiinteresse. Dasselbe Parteiinteresse bestimmte ja die christlichsozialen Führer, für die Reichsratswahlwahlen von 1911 für ganz Niederösterreich ein Wahlvereinbkommen mit den Tschachen abzuschließen, denen Dr. Weiskirchner, Dr. Pattai, Prinz Liechtenstein und Genossen, die „Deutsch-Christlichen“, die Erfüllung der tschechischen Schulforderungen zusagten.

### Was bedeuten die Sparkassen für Land und Volk?

Der Landes-Verband niederösterreichischer Sparkassen schreibt darüber:

Wir haben bereits zu wiederholten Malen kleine Schriftchen in die Welt hinausgeschickt, in denen wir versuchten, der Bevölkerung, insbesondere den Gewerbetreibenden und den Landwirten klar vor Augen zu stellen, was die Sparkassen, welche das letzte Jahrhundert allerorts ins Leben gerufen, für sie auch heute noch bedeuten. Wir gedachten damals des für Stadt und Land so wohlthätigen und segensreichen Umfchwunges, der durch die Gründung der Sparkassen sowohl für den Sparenden als für den geldbedürftigen Haus- und Grundbesitzer eintrat. Wir konnten auf die Tatsache hinweisen, daß durch die Schöpfung der Sparkassen dem fleißigen Gewerbsmann und dem strebsamen Landmann der große Vorteil billiger, ihn von jeder nachbarlichen Gefälligkeit freistellender Darlehen gegeben war, ein Vorteil, den er rasch erkannte und im wohlverstanden, eigenen Interesse auch benützte.

Wir mußten bei dieser Gelegenheit aber auch mit Nachdruck auf den innigen Zusammenhang hinweisen, welcher beim Sparkassenbetriebe zwischen dem sparenden Einleger und dem geldwerbenden Darlehensnehmer besteht, wir mußten namentlich hervorheben, daß nur die Aufrechterhaltung des Gleichgewichtes zwischen Geldsucher und Geldgeber das Festhalten an dem Grundsätze, die Erparnisse der Landwirtschaft den Sparkassen und nicht etwa den neuerstandenen Banken zuzuführen, den ersteren auch weiterhin die Möglichkeit bietet, insbesondere dem bäuerlichen Geldbedarf, dem bäuerlichen Grundbesitz wie bisher mit billigen und bequemen Darlehen entgegenzukommen.

Wir erkannten es endlich als unsere ernste Pflicht, jetzt, wo so vielfach an den Landmann die Versuchung herantritt, seine Erparnisse den Sparkassen zu entziehen und sie den Bankinstituten zuzuführen, darauf aufmerksam zu machen, daß in demselben Maße, als diese Abkehr von den Sparkassen sich steigern sollte, notwendigerweise auch die Darlehensgewährung an den bindlichen Befiz seitens der Sparkassen sich einschränken muß, weil bekanntlich die Bankinstitute ihrer Bestimmung und ihrem Zwecke nach die bei ihnen eingelegten Barschaften dem Handel und der Industrie, nicht aber dem Grundbesitz, am allerwenigsten dem bäuerlichen zuzuführen und demnach diese Kapitalien dem bäuerlichen Kredite weiterhin vollständig verloren sind.

Heute wollen wir nun einer zweiten Seite des Wirkens der Sparkasse eine kurze Betrachtung widmen, weil wir in der Lage sind, auch noch auf andere Umstände hinzuweisen, welche für weite Volkskreise, namentlich des Mittelstandes, nicht nur die Erhaltung, sondern das Wachsen und Weitergelingen der Sparkassen als ein Gebot der Wahrung eigenen Interesses erscheinen lassen.

Die Sparkassen unterscheiden sich nämlich schon ihrem Wesen und ihrem Zwecke nach grundsätzlich von anderen geldgeschäftlichen Unternehmungen, insbesondere von den Banken. Letztere sind ihrer geschäftlichen Natur nach auf Erwerb und Gewinn, auf den finanziellen Vorteil ihrer Inhaber (Aktionäre) abzielende Institute.

Gerade das Gegenteil ist bei den Sparkassen der Fall. Alle Sparkassen, im eigentlichen Sinne des Wortes, sind schon kraft ihrer Statuten auf dem Grundsätze aufgebaut, daß dieselben für sich selbst jedem Ansprüche auf Gewinn und Nutzen entsagen. Ihr Jahresertrag sowohl, als im Falle ihrer Auflösung das nach Befriedigung aller bestehenden Ansprüche verbleibende Vermögen ist wohlthätigen oder gemeinnützigen Zwecken zuzuführen.

Die Sparkassen sind also keine auf Gewinn und Vorteil berechneten Unternehmungen. Der Reinertrag, den sie erzielen, kommt der Allgemeinheit zugute.

Im Bereiche des Wirkens der Sparkasse liegt also nicht bloß: einerseits dem Sparer Gelegenheit zu geben, seine Erparnisse jederzeit sicher und fruchtbringend anzulegen und im Bedarfsfalle sofort wieder an sich ziehen zu können und andererseits dem Grundbesitzer die Bequemlichkeit billiger und langfristiger Darlehen zu bieten, im Bereiche ihrer Wirksamkeit liegt es auch, die Früchte ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit im Wege der Wohlthätigkeit und zum allgemeinen Nutzen wieder der Bevölkerung zuzuführen.

Wir möchten in dieser Richtung unseren freundlichen Lesern empfehlen, die Rechenschaftsberichte der niederösterreichischen Sparkassen — vielleicht nur durch den Zeitraum der letzten Jahre — auf einen Augenblick in die Hand zu nehmen und darin jene Rubriken eines Blickes zu würdigen, in denen die Spenden verzeichnet sind, welche in jedem Jahre aus dem Reinertragnisse der betreffenden Sparkassen zur Verteilung gelangen.

Sie werden da finden, daß die Sparkassen in erster Linie für die Gemeinden, um ihnen die Erfüllung der sich stets steigenden Ausgaben zu ermöglichen, eine offene Hand haben. Sie werden darin die Summe verzeichnen sehen, welche für Erbauung und Erhaltung von Schulgebäuden, für Lehrmittel, Schülerbibliotheken, Kindergärten, für Armen- und Versorgungshäuser, für die Krankenpflege im allgemeinen und für die Errichtung von den modernen Anforderungen entsprechenden Krankenhäusern im besonderen gewidmet werden.

Es wird ihnen bei dieser Betrachtung weiters nicht entgehen, welche Aufwendungen die Sparkassen für die Herstellung und Erhaltung von öffentlichen Gärten, Anlagen und Anpflanzungen, die der Erhaltung der Gesundheit und der Erholung dienen sollen, für Regulierungen, Kanalisierungen, kurz zur Erfüllung aller jener Aufgaben hingeben, die in den Bereich der Gemeindeverwaltung fallen und ohne diese ausgiebige Beihilfe nicht oder nicht vollständig erfüllt werden könnten.

Sie werden bei dieser Nachschau aber auch eine große Reihe von Widmungen an Unternehmungen und

Stiftsbrief sechs Schilling Pfennige zu dem Gotteshaus Steinakirchen durch Ludwig Heuberger.

Otto, der Jüngere von Zelking auf Freydeck, vermachte seiner Hausfrau Kathrei 200 Gulden Heimsteuer und 900 Gulden Morgengabe; aus demselben Jahre stammt ein Vertrag zwischen Hanses Schweinpecken und seiner Hausfrau Elisabeth und den drei Brüdern von Zelking zu Freydeck als den Herren Alber, Ott und Ruger um die Feste Weinberg, welche sie geteilt haben.

Aus dem Jahre 1371 stammt der Lehnbrief Bischof Albrechts von Regensburg auf Otto, den Erwähnten, dem 1376 Jans und Vinhardt von Grobzig etliche freijüngliche Lehen verkaufen. Demselben Otto, geseßen auf Freydeck gibt 1379 Albero von Zelking zu Schollach (bei St. Leonhard in der Nähe der Stammburg) seinem Vetter einen schadloßen Brief über 250 Gulden. Seinem Bruder Albero verkauft 1382 Otto zu Freydeck das Haus in Wien auf der Hochstraße.

Im Jahre 1386 belehnt Bischof Pilgrim von Passau Otto, den Jüngeren von Zelking und Freydeck, mit dem Lehen zu Reichersdorf. Am 22. November 1386 reuert Niklas, Abt zu Gottstal, (Sausenstein) und der ganze Konvent wegen eines vom Otto von Zelking auf Freydeck gestifteten Jahrtages.

Margarete von Zelking verschafft ihren Anteil an Freydeck ihrem Viret Christof von Arenberg im Jahre 1404.

Im Jahre 1407 stellt Heinrichs von Zelking zu Freydeck Hausfrau ihrem Vater, Herrn Burkhardt von Winden, einen Verzichtbrief auf. Im Jahre 1413 belehnt Bischof Albrecht von Regensburg Frau Beatriz von Zelking, des Herrn Hans Strein von Schwarzenau Hausfrau, und deren Schwester Margarete von Arenberg mit den Lehen zu Freydeck auf Söhne und Töchter. Diese Lehen wurden 1436 durch Bischof Konrad erneuert. Im Stiftsbriebe des Gutes Panholz zu Versnig wird 1485 Jörg von Zelking von Frau Beatriz von Zelking als Zeuge geführt. Der vorher erwähnte Otto von Zelking ist auch ein Bruder der Bruderschaft in Versnig

gewesen, deren Verweser Gilg Gottparz war, was auf einer Urkunde des Jahres 1475 hervorgeht. Beatriz von Zelking, Heinrichs von Buchheim Witwe, gibt am Freitag vor Katharina 1430 Andrae, dem Vader, ein Kaufrecht auf die Badstube zu Ferschnitz; mit ihr siegelt Wilhelm der Traundorfer, wahrscheinlich in Ermangelung eines anwesenden Edelmannes. Am Pfingstmontag 1479 verzeht Christof Strein von Schwarzenau zu Freydeck mit Zustimmung seines Vetters Wolfgang Strein das Fischwasser zu Ferschnitz an Otto von Zelking für 90 P, und Wiener Pfennige auf sechs Jahre.

Ferschnitz soll in ältester Zeit, mit dem eine halbe Stunde entfernten Dorfe, Truckenstetten, zusammengehungen haben, und man findet noch beim ackern hie und da Bruchstücke von Mauerwerk, die darauf hindeuten. Noch wahrscheinlicher macht diese Angabe der Umstand, daß das Haus Nr. 7 daselbst ein Burghaus von Ferschnitz ist; vermutlich ist der Ort in den Türkeninfällen, weil meist aus Holzhäusern bestehend, zerstört worden, denn es findet sich, daß der Freiherr Richard von Strein um das Jahr 1580 als ein Hauptförderer des im Bau begriffenen Marktes an seiner jetzigen Stelle erscheint. Einhundertdrei Jahre später haben die Türken denselben abermals org heimgesucht, wobei alle Pfarrurkunden vernichtet worden sein sollen.

Die Kirche ist ein ziemlich großes, gothisches Gebäude aus zwei Bauperioden, einem frühgothischen vorderen und einem späteren hinteren Teil, welche beide noch später leider barock umgeändert wurden, indem man die schönen gothischen Maßwerke in den hohen Fenstern vermauerte und dafür kleine Fenster im Barockstil einsetzte. Sie enthält die Grüste der Besitzer von Freydeck, deren Grabsteine auf der Epistel und Evangeliumseite sich befinden: so aus Cararamarmor das Grabmal des Freiherrn Richard Strein von Schwarzenau, gestorben 1600; er war Besitzer der Herrschaft Freydeck, Tal Wachau und Dürrenstein, Obersthausmeister des Kaisers Maximilian II. und ein großer Geschichtskenner, von dem viele



Veranstaltungen finden, die, wenn sie auch nicht unmittelbar und ausnahmslos in den Wirkungskreis der Gemeindevetretung eingereicht werden können, doch zweifellos den Charakter der Gemeinnützigkeit an sich tragen. Wir erinnern da vor allem an die für den Schutz von Hab und Gut so wichtigen freiwilligen Feuerwehren des Flachlandes. Es dürfte in ganz Niederösterreich wohl kaum eine solche bestehen, die nicht die tatkräftige Unterstützung durch eine Sparkasse findet oder gefunden hat, sei es, daß es sich um die Erbauung eines Gerätehauses, sei es, daß es sich um die Anschaffung tauglicher Löscheräte oder sonstiger notwendiger Rettungsgegenstände handelt.

Die Sparkassen lassen sich nach Maßgabe ihrer Mittel auch nicht vergeblich suchen, wenn es darauf ankommt, einer augenblicklich unverschuldeten Notlage, die in Elementarereignissen ihre Ursache hat, zu steuern. Sie lassen sich nicht vermissen, wenn Gaben in Frage kommen, die für die Armut, insbesondere für die Kleinen, für arme Schulkinder bestimmt sind. Wir gedenken da der zahlreichen Spenden für Suppenanstalten, Wärmestuben, für Schuhe und Winterkleider usw. Die Kinder der Armen werden auch nicht vergessen, wenn es sich darum handelt, ihnen die schöne Freude des Weihnachtsbaumes und einer bescheidenen Weihnachtsbescherung zu verschaffen.

Die Turnvereine, die Förderer deutscher Kraft und Sitte, die Vereine welche Pflege und Erhaltung unseres nationalen Besitzstandes und unseres Volkstums, die Vereine, welche die Pflege echter Geselligkeit, des Gesanges, der Musik, der Kunst sich zum Aufgebote stellen, sie alle klopfen an die Pforten der Sparkassen und kaum jemals vergebens.

Fürwahr, wer da nur etwas genauer zusieht, dem kann es nicht verborgen bleiben, daß es fast schon etwas Selbstverständliches geworden ist, bei allen, in die Öffentlichkeit tretenden, für engere oder weitere Kreise bestimmten Unternehmungen oder Veranstaltungen vor allem an die Unterstützung durch die Sparkassen zu denken und laut und leise hören wir bei solchen Anlässen das in allen Bevölkerungsschichten wohlbekannte Wort: „Da muß die Sparkasse helfen!“

Man denke sich nur auf einen Augenblick die Sparkassen weggestrichen aus der Reihe der Geldinstitute der Provinz und man muß sich sofort darüber klar sein, daß damit im wirtschaftlichen Leben des Volkes ein Faktor fehlen würde, den nichts, gewiß aber nicht die Bankinstitute mit ihrer auf den Eigenerwerb gestellten Wirksamkeit ersetzen könnten oder ersetzen würden.

Darum, lieber Leser, vergessen und verkennen wir nicht die Wichtigkeit und die wirtschaftliche Bedeutung der Sparkassen, die ihnen, auch von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, innewohnt.

Halten wir auch in Zukunft an ihnen fest — nicht nur deshalb, weil sie unter allen Umständen die sichersten Sammler und Mehrer unserer größeren und kleineren Ersparnisse sind, sondern auch deshalb, weil wir in ihnen die Förderer der allgemeinen Wohlfahrt für Stadt und Land für ihre nächste und weitere Umgebung schätzen und achten müssen.

Vergessen wir nie, daß die Vorteile, die mit den Einlagen an die Sparkassen sich verknüpfen, nicht bloß in dem Zinsenzuwachse und in der gegen jede Gefahr geschützten Sicherheit liegen, einer Sicherheit, welche weder Krisen und Katastrophen in der Handels- und Industrielwelt, noch elementare Unfälle oder Kriegsunglück zerstören kann, sondern daß diese Vorteile von einem höheren Gesichtspunkte aus betrachtet auch darin zum Ausdruck kommen, daß die Sparkasse ihren Reingewinn nicht für sich behält, sondern ihn wieder der Allgemeinheit,

der Volkswohlfahrt und deren Einrichtungen und Veranstaltungen und dadurch mittelbar wieder den Einzelnen zuführt, da wir ja alle in der Allgemeinheit und in ihr im Mitgenusse dessen stehen, was dem gesellschaftlichen Leben und seiner Betätigung von den Sparkassen zugewendet wird.

Und so wollen wir auch diese Zeilen mit der Zuversicht schließen, daß Stadt und Land, Bürger und Bauer auch fernerhin den mannigfachen Verlockungen, mit welchen die geschäftliche Konkurrenz der Sparkassen an ihn herantritt, nicht folgen, sondern im eigenen, wohlverstandenen Interesse diesen jene Treue bewahren wird, welche sie sich durch ihr bisheriges Walten wohl verdient haben.

Die Sparkassen sind Schöpfungen, hervorgegangen aus dem eigensten Bedürfnisse der bürgerlichen und bäuerlichen Kreise, in diesen liegt ihre Lebenskraft, für diese arbeiten und schaffen sie

Nur wenn diese Kreise dies würdigen und an ihnen festhalten, können die Sparkassen auch in Zukunft das sein und bleiben, was sie bisher waren: Anstalten, welche unter Verzicht auf den eigenen Nutzen und Vorteil ihre schönste Aufgabe darin erkennen, unmittelbar und mittelbar zu walten und zu wirken für die materielle Wohlfahrt und das wirtschaftliche Gedeihen des Bürgers und des Bauers, von Stadt und Land. Dr. Heigler.

### Politische Rundschau.

#### Die Wunderheilungen von Lourdes.

Dr. Aigner-München, der bekannte Vorkämpfer im Streit gegen Lourdes, veröffentlicht in den Blättern folgende Feststellungen:

„Der Streit um die Wunderheilungen von Lourdes hat zurzeit einen Umfang angenommen, daß eine rückhaltlose Klarstellung durch maßgebende Behörden der Theologie und der Medizin als eine Forderung der Gerechtigkeit erscheint. Tausende deutscher Kranker glauben an die Wunderberichte, unsägliche Opfer bringen sie in diesem Glauben, vertrauend darauf, daß deutsche Ärzte und deutsche Priester es als unabwiesbare Pflicht auffassen würden, im Falle der Unwahrheit der Wunderberichte dieser Täuschung entgegen zu treten. Meine Nachprüfung der Wunderberichte ergibt nun Folgendes:

1. Die wunderbaren Erscheinungen von Lourdes wurden 1858 von einem 14-jährigen Hirtensmädchen behauptet. Die zahlreichen Augen- und Ohrenzeugen bestätigen die Aussagen des Mädchens nicht.

2. Keine einzige Wunderheilung von Lourdes ist von päpstlicher Seite offiziell anerkannt. Die von französischen Bischöfen anerkannten Wunderheilungen sind vom Papste nicht bestätigt.

3. Kein einziger deutscher Bischof hat sich anerkennend über die Wunderheilungen von Lourdes geäußert, dagegen hat der katholische Theologe und Kirchenhistoriker Professor Franz Xaver von Funk der Universität Tübingen auf offenem Katheder vom „Schwindel von Lourdes“ gesprochen.

4. Kein einziger deutscher Arzt hat je eine Wunderheilung von Lourdes in wissenschaftlicher Form vertreten, vielmehr bezeichnen Gutachten aus den Kreisen der deutschen Ärzteschaft diese „Wunderheilungen“ als einen Volksbetrug.

Für den deutschen Arzt ist es eine berufliche Pflicht, auf diese unhaltbaren Zustände aufmerksam zu machen, damit eine weitere Irreführung deutscher Kranker vermieden wird. Nach meinen persönlichen Wahrnehmungen ist man in Lourdes selbst von der Unhaltbarkeit der seit fünfzig Jahren behaupteten Wunder überzeugt. Mit wirklich religiösen Momenten hat die Lourdesagitation

somit nichts, gar nichts zu tun, vielmehr scheint ein geradezu unlauterer Geschäftsgeist der Beweggrund für diese Propaganda zu sein. Es wäre zu begrüßen, wenn die theologischen Behörden Deutschlands endlich den Mut fänden, zu diesen Ergebnissen Stellung zu nehmen.“

### Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)  
An die Schriftleitung des „Boten von der Ybbs“!

Im Sinne des § 19 des Pressgesetzes wird die in Nr. 12 des „Boten von der Ybbs“ vom 21. März 1914 unter „Eingefendet“ erscheinende Bemerkung der Schriftleitung und das sich daran anschließende „Eingefendet“ des Herrn Sergius Pausser amtlich berichtigt und die Aufnahme dieser amtlichen Berichtigung verlangt:

Es ist unrichtig, daß der Beklagte vor dem Richter einer Erklärung mit einem in mancher Beziehung wesentlich unterschiedlichen Wortlaute zugestimmt hätte, es ist unrichtig, daß sich die Stilisierung der Öffentlichkeit entzog, es ist unrichtig, daß die Erklärung ohne Beziehung des Herrn Pausser oder seines Vertreters stilisiert wurde.

Richtig ist vielmehr, daß die von Freiherrn von Henneberg veröffentlichte Ehrenerklärung bei der am 7. März 1914 vor dem k. k. Bezirksgerichte Waidhofen a. d. Ybbs stattgefundenen Hauptverhandlung in ununterbrochener Anwesenheit und unter Mitwirkung der Herrn Pausser und seines Herrn Vertreters und unter deren Mitwirkung stilisiert, die vereinbarte Ehrenerklärung, die insbesondere das Wort: Abbitte enthielt, vom Richter vor den anwesenden Zuhörern verkündet und in der vereinbarten Form zu Protokoll gebracht worden ist.

k. k. Bezirksgericht Waidhofen a. d. Ybbs,  
Abteilung I, am 24. März 1914.

Dr. Brestel.

### Viel wirksamer als Lebertran

ist Scotts Lebertran-Emulsion. Die Erklärung liegt darin, daß in dem seit Jahrzehnten erprobten Scottschen Verfahren die Nachteile des Tranes: schwere Verdaulichkeit, widerlicher Geruch und Geschmack ganz beseitigt werden. Scotts Emulsion ist in der Tat so leicht verdaulich und wohlschmeckend, daß sie auch dem Kleinsten in der Wiege dargereicht werden kann und sich ihm bei erschwertem Zahnen äußerst nützlich erweist. Auch sichert der Gebrauch von Scotts Lebertran-Emulsion dem kleinen Erdenbürger einen kräftigen Knochen- und Körperbau, die beste Ausrüstung für den späteren Lebenskampf.

Darum gebe man den Kindern nicht Lebertran, sondern die rahmig süße Scotts Lebertran-Emulsion, die im Sommer wie im Winter die gleiche Wirkungskraft besitzt.

Preis der Originalflasche 2 K 50 h. In allen Apotheken käuflich. Gegen Einsendung von 50 h in Briefmarken an Scott & Bowne, G. m. b. H., Wien VII., und unter Bezugnahme auf diese Zeitung erfolgt die einmalige Zusendung einer Kostprobe durch eine Apotheke.



geschichtliche Aufzeichnungen existieren, welche hier auch benützt wurden. Diesem Grabdenkmal gegenüber sind zwei andere von rotem Marmor, wovon das eine dem Andenken der Frau Margarete Strein, geborene Frein von Landau, gestorben 1562 zu Wels, gewidmet ist; das andere dem Hans Kaspar Strein, gestorben 1570, und seiner zwei Gemahlinnen, einer Edlen von Eibiswald und einer Frein von Landau.

Hinter dem Altare zu den heiligen drei Königen befindet sich der Grabstein der Frau Katharina von Strein geborenen von der Dürr, der ersten Gemahlin des Richard Strein, von der er zwei Söhne und sieben Töchter hatte; seine zweite Gemahlin war Regina von Tschernembel, von der er fünf Söhne und neun Töchter hatte.

An der Seite des Taufsteines befindet sich das Grabmal des Hans von Strein, gestorben 1414, ferner der Beatrix von Zelking, gestorben 1451, und des Heinrich von Buchheim, gestorben 1432. Eben da ist noch ein kleiner Gedenkstein aus gebrannter Erde für ein Kind, welches im Mutterleibe in Folge eines Falles der Mutter starb.

Das Unglück ereignete sich am 14. September 1581 gelegentlich der Hochzeitsfeier des Richard Strein mit der vorerwähnten Regina von Tschernembel.

Mit Bezug auf die Kirche wäre zu erwähnen, daß Frau Beatrix von Zelking, vermählt mit Hans Strein, gestorben 1414, wahrscheinlich vor ihrem Tode 1441 einen Altar stiftete. Sie war in zweiter Ehe mit Heinrich von Buchham, gestorben 1432, wahrscheinlich seit 1422 vermählt und überlebte auch ihren zweiten Gemahl, welcher 1432 starb.

Alle drei liegen in der Kirche von Ferschnitz be-

graben, dem Gedenkstein zufolge, den Richard Strein 1585 ihr als seiner dritten Urahnfrau setzen ließ.

Im Jahre 1443 widmet Amtmann Christian Reicher zehn Pfund schwere Münze, als Vermächtnis von seinem Bruder Michael von Baumgarten erhalten, der Kirche. Im Jahre 1422 erscheint der Wiedenhof zum Pfarrhof gehörig, und im Jahre 1445 erscheint die Chainöd als Hofstatt des Pfarrers.

Im Jahre 1589 bekommt der Ort Ferschnitz das Marktrecht und die Verleihung eines Wappens. Es waren an 70 Unterthanen-Häuser, davon zwei in Truckenstetten. Von den alten Namen dieser Häuser seien folgende erwähnt: Stranzwinkel, Goezing, Barlach, Fuchslug, Reinöd, Posenbach, Sala, Wiedenpoint, Wiedenhof, eine Sydell, der Hofwirt, der Hof bei der Kirche, der Pfarrhof, das Schenkhaus, die Badstube, ein Färber- und ein Fleischhauerhaus. Der Markt hatte außer den Wochenmarkt noch zwei Jahrmärkte.

Im Jahre 1579 findet sich Thomas Smünder als protestantischer Pfarrer angestellt, von Richard Strein; der Protestantismus dürfte aber schon unter Heinrich Strein hier Eingang gefunden haben.

Im Jahre 1597 dürfte der Markt Ferschnitz bei der damaligen Bauernrevolte auch einigermaßen gelitten haben, denn es ist bekannt, daß die damals zusammengetroteten Bauern, zirka 1000 Mann, dem nahe gelegenen Schlosse Freideck arg zugesetzt haben.

Im Jahre 1664 war in Truckenstetten ein großer Brand, bei dem Andreas Hingberg und seine Kinder Andreas und Rosina umkamen. Im Jahre 1683 haben die Türken den Markt angezündet, Freidegg aber erfolglos belagert.

Vortreffliches Schutzmittel!

**MATTONI'S**  
**GISSHÜBLER**  
natürlicher alkalischer  
**SAUERBRUNN**

Korkbrand  
gegen alle Infektions-  
Krankheiten;  
dem reinen  
Granitfelsen  
entspringend.  
Bei vielen Epidemien glänzend bewährt.

Auszeichnung  
Schutzmarke

Alle Glocken verkünden es  
**Imperial-Feigenkaffee**  
mit der Krone  
Ist die beste seit 34 Jahren unübertroffene  
Kaffeewürze.



# Beilage zu Nr. 14 des „Boten von der Ybbs“.

## Vertikales.

### Aus Waidhofen und Umgebung.

\* **Aus der evangelischen Gemeinde.** Morgen Sonntag den 5. April ist kein Gottesdienst, sondern erst Ostermontag den 13. April. Der nächste Gottesdienst mit Konfirmationsfeier wird sodann am 24. Mai sein mit Feier des heil. Abendmahles. Gleichfalls am 24. Mai abends soll anlässlich der Konfirmation ein größerer Familienabend abgehalten werden.

\* **Berufung.** Der in Dienstverwendung der Steuerabteilung der Bezirkshauptmannschaft Amstetten gestandene Finanzkommissär Herr Dr. Arthur Fiedler wurde nach Wien versetzt und an dessen Stelle der Finanzkommissär Herr Dr. Wilhelm Schreiber der Steuerabteilung der hiesigen Bezirkshauptmannschaft zur Dienstleistung zugewiesen.

\* **Persönliches.** Infolge seiner langjährigen treuen Dienste wurde Herr Franz Weninger zum Werkmeister bei der Firma F. Schröckensuchs, Drahtwarenfabrik, ernannt.

\* **Von der Sparkasse.** Wegen Reinigung der Amtsräume findet den 10. d. M. (Karfreitag) ein Parteienverkehr nicht statt.

\* **Maturantentag.** Zum 1. allgemeinen Maturantentag in Waidhofen a. d. Ybbs, welcher zu Peter und Paul (28. und 29. Juni) hier stattfinden soll, erfahren wir, daß die Aufforderungen zur Teilnahme an demselben bereits an alle ehemaligen Maturanten und die Herren Professoren versendet wurden und sich allseits das regste Interesse für diese Veranstaltung kundgibt. Für Samstag den 27. Juni, abends, ist das Eintreffen der Teilnehmer festgesetzt. Sonntag den 28. Juni, nachmittags, ist ein Ausflug nach Opponitz, abends ein großer Festkommers mit Vorträgen und anschließendem Tanz bei Jnführ geplant. Montag den 29. Juni soll ein Ausflug nach Weyer mit anschließendem Abschiedsabend bei Bachbauer unternommen werden. Es rufen hier unsere ehemaligen Realschüler zu einem Fest, um der Waidhofener Bevölkerung ihre alte Freundschaft und Anhänglichkeit zu zeigen und bitten, durch recht zahlreiche Teilnahme an den Veranstaltungen, das Gelingen zu sichern. Bei gutem Gelingen des 1. allgemeinen Maturantentages in Waidhofen soll diese Veranstaltung von fünf zu fünf Jahren wiederholt werden.

\* **Bundes-Hauptversammlung.** Heute Samstag den 4. April findet im Bundesheime Stauer, Ybbsfegerstraße, die diesjährige Hauptversammlung der Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs des Bundes der Deutschen in Niederösterreich statt, zu der alle Bündler und Bundesfreunde herzlich eingeladen sind.

\* **Die Südmärk-Hauptversammlung** findet am Samstag den 18. April im Hotel Jnführ statt, worauf alle Mitglieder, sowie alle Gesinnungsvereine heute schon aufmerksam gemacht und ersucht werden, sich diesen Tag frei zu halten.

\* **Turngang.** Falls Sonntag den 5. April l. J. günstiges Wetter herrscht, unternimmt der Turnverein Waidhofen a. d. Ybbs einen Turngang auf den Sonntagsberg und von dort Abstieg nach Allhartsberg. Die Teilnehmer versammeln sich vor dem Kaffeehause. Abmarsch 1 Uhr.

\* **Von der Volksbücherei.** Ostersonntag bleibt die Bücherei geschlossen. Am 5. April können Bücher in der Zeit von 9 bis 11 Uhr vormittags entliehen werden. Nach Ostern ist die Bücherei Sonntag den 19. April wieder geöffnet.

\* **Wohltätigkeitsvorstellung des Deutschen Schulvereines.** Der Besitzer des hiesigen Kinematographen-Theaters im Löwenstalle, Herr Georg Rupp, hat sich bereit erklärt, am Mittwoch den 22. d. M. zu Gunsten des Deutschen Schulvereines zu spielen. Es gelang, für diesen Tag den neuen, großartigen Film „Tirol in Waffen“ (1809) zu erwerben, der in einer Nachmittag- und einer Abendvorstellung zur Vorführung gelangt. Der Film ist 1800 Meter lang, auf historischem Boden unter Verwendung der Original-Waffen und -Fahnen aufgenommen und führt uns die spannenden, ergreifenden Tiroler Freiheitskämpfe unter Andreas Hofer vor. Zu dieser Wohltätigkeitsvorstellung sind die Karten im Vorverkauf bei Herrn K. Tomasek zu haben. (Näheres die Anschlagzettel.)

\* **Voranzeige.** Wie uns mitgeteilt wird, veranstaltet der heimische Liedklub Herr Leopold Kirchner am Samstag den 25. d. M., 8 Uhr abends, im großen Saale bei Jnführ einen Kompositionsabend, der diesmal als Liederauditorium gedacht ist. Es werden zwei größere Werke für Streichorchester und zahlreiche Einzelleider aufgeführt. Letztere wird eine neue heimische Kunstkraft, Ingenieursgattin Frau Hilda Hagen, zum Vortrage bringen. Näheres wird rechtzeitig bekanntgegeben.

\* **Der „unversöhnliche“ Bürgermeister.** In seiner letzten Folge leistete sich das christlichsozial-klerikale Blatt das Folgende:

Der Deutsche Volksverein gegen den gesellschaftlichen Frieden in Waidhofen. Im Berichtsbericht des „Boten von der Ybbs“ über die Hauptversammlung am 7. März steht wörtlich folgende interessante Stelle: „Zum Schlusse seiner Rede bemerkte der Bürgermeister, daß wir in Dingen des gesellschaftlichen Verkehrs es beim Alten lassen müssen. Wir wollen ein offenes Bekenntnis der Gesinnung und kein zweifelhaftes Hin und Her und halten es mit dem Bibelwort: „Wer nicht kalt ist und nicht warm, den spei ich aus.“ Man sollte meinen, daß es gerade Aufgabe eines Bürgermeisters wäre, ungeachtet der politischen Gesinnung die Gegensätze im öffentlichen Leben zu mildern und den gesellschaftlichen Frieden zu fördern. Es verrät daher kein feines Taktgefühl, wenn der Herr Bürgermeister, anstatt einen freundlichen Verkehr der Ortsangehörigen unter sich zu fördern, jene, die nicht in seinem Sinne scharf machen, schlechthin „auspeien“ will. Eine solche Auffassung ist nicht vereinbar mit der Stellung eines Bürgermeisters der autonomen Stadt Waidhofen. Wir meinen, daß der gesellschaftliche Frieden geradezu eine Grundbedingung für die gesunde wirtschaftliche Entwicklung Waidhofens ist, umso mehr, als unsere Stadt als Sommerfrische auf den Fremdenverkehr angewiesen ist. Wir halten uns zu dieser Stellungnahme umso berechtigter, als der Herr Bürgermeister schon einmal seinen unversöhnlichen Standpunkt anlässlich des Jubiläums des Gesangsvereines in die Worte gekleidet hat, „das deutsche Lied dürfe niemals Brücke für getrennte Weltanschauung sein.“

Es ist ungemein erbaulich, das Blatt der Partei, die den Herrn Bielowlawarek nach Waidhofen brachte, als Kenner des „feinen Taktgefühles“ auftreten zu sehen. Ueberhaupt: zeichnen sich etwa christlichsoziale Bürgermeister dadurch aus, daß sie „die Gegensätze im öffentlichen Leben zu mildern und den gesellschaftlichen Frieden zu fördern“ bereit sind? Wie soll da wohl

als Beispiel für „das feine Taktgefühl“ der Bürgermeister gelten? Na, der Dr. Lueger, der „milderte“ wohl die Gegensätze im öffentlichen Leben, als er erklärte, Altheutsche und Sozialdemokraten dürften von der Gemeinde nicht angestellt werden und die Sozialdemokraten seien — Hallunken? Und trotz aller ihrer pöbelhaftesten rednerischen Ausschreitungen behaupteten gerade die Christlichsozialen, der Fremdenverkehr in Wien sei durch die von ihnen vergifteten politischen Kämpfe nicht geschädigt worden. Den Bürgermeister gegen die albernen Anzuspaltungen des christlichsozialen Blattes verteidigen zu wollen, hieße ihm nahe treten. Die Vertreter des wirtschaftlichen Boykottes gegen politische Gegner betreiben nur die ihnen zur Natur gewordene Parteilichkeit, wenn sie, die blindwütigen Haser, Milbe schauspielern.

\* **Hauptversammlung.** Anschließend an die Hauptversammlung der Männerortsgruppe des Deutschen Schulvereines am Sonntag den 22. v. M. folgte die der Frauen- und Mädchenortsgruppe. Obfrau-Stellvertreterin Frau Paufer richtete herzliche Worte der Begrüßung an die Anwesenden, worauf Schriftführerin Frl. Schnirch die Verhandlungsschrift der letzten Hauptversammlung zur Verlesung brachte. Nach Genehmigung derselben erstattete Frau Paufer in Vertretung der Obfrau, Frau Direktor Hoppe, den Bericht über die Tätigkeit im verfloffenen Vereinsjahr. Derselbe ergänzt im Wesentlichen den der Männerortsgruppe, da beide Ortsgruppen gemeinsam ihre Ausschusssitzungen abhielten, sowie ihre Veranstaltungen besprachen. Der von der Hauptleitung eingeführte Opfertag im Mai wurde von der Frauen- und Mädchenortsgruppe abermals durch einen Blumentag gefeiert, dessen Ertragnis gegen seine beiden Vorgänger leider zurückblieb, jedoch noch immer ein sehr schönes genannt werden kann. Den jungen Mädchen, die in erster Linie durch ihre Opferwilligkeit zu dem schönen Erfolge beitrugen, wurde der Dank der Hauptleitung zum Ausdruck gebracht. Der Teilreinertrag der Ballunterhaltung „Eine tolle Nacht“, wurde ebenfalls seiner Bestimmung zugeführt. Das Ergebnis der Sammelturne wies leider wieder einen Rückgang auf und es hat die Berichterstatterin, sich der Sammelturne bisweilen zu erinnern. Auch der Mitgliederstand weist einen empfindlichen Verlust auf, da die Ortsgruppe 4 Mitglieder durch Ueberfiedlung verlor, während ihr 7 Mitglieder durch den Tod entrißen wurden, es sind dies die Frauen Freunthaller, Kammerer, Blankh, Seel, Stumsohl, das Ausschusmitglied Frau Weigend und Frau Wilhelm. Die Anwesenden erheben sich zum Zeichen der Trauer von ihren Sitzen. Es gelang dem Ausschusse, vorläufig 12 neue Mitglieder zu erwerben, so daß die Mitgliederzahl gegenwärtig 182 beträgt. Berichterstatterin dankte allen Anwesenden für das dem Deutschen Schulverein entgegengebrachte Wohlwollen und schloß ihren Bericht mit der Bitte, dasselbe auch fürderhin diesem Vereine zu bewahren. Zählmeisterin Frau Oberförster Prach erstattete nun Bericht über die Geldgebarung. Es konnte mit Genugtuung festgestellt werden, daß die Ortsgruppe redlich ihr Scherlein für die idealen Zwecke des Deutschen Schulvereines beitrug. Für die musterhafte Kassagebarung wurde der Frau Zählmeisterin der Dank ausgesprochen. Bedauerliche Weise hat die bisherige langjährige, verdienstvolle Obfrau, Frau Direktor Hoppe, eine Wieder-

## Gerda Gerovius.

Roman von Uda v. Bersdorff.

(21. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Darf —?“ sagte er — mit einem finsternen Blick auf das Bild, der ihr sofort eine blendende Helle in die Seele goß, eine heiße Angst, ein sehr unglückliches Wort gewählt zu haben. Mußte er nicht denken, daß sie, Georg Gehring, Beziehungen zu — seiner Braut gehabt hätte, daß ihre Vergangenheit, von der er so bedeutungsvoll gesprochen, mit der jener Dame in Verbindung zu bringen sei? In welch ein Labyrinth von Konflikten geriet sie da! Aber es war ja nicht möglich, immer, jeder Erregung gegenüber — jeden Blick, jedes Wort zu beherrschen, seiner wachsamsten Aufmerksamkeit zu entziehen!

Und nun wußte sie auch, wer er war! Wo sie seinen auffallenden Namen zuerst gehört.

Von Dorrit! In so leichtfertiger frivoler Weise, ehe Dorrit ihn noch kannte. Als sie die Depesche empfing von ihrer Prinzipalin, der Gräfin Auersleben-Herrenburg. Er war jener Neffe, den sie damals schon lachend: „Mein Casar“ genannt hatte, ehe sie noch ahnen konnte, oder nein, nein! in der sicheren Vorahnung, daß er sie lieben würde! Und nun waren sie verlobt! Er — war im Begriff — sich mit diesem Mädchen zu verloben. Gebunden, gefesselt, aneinandergekettet fürs Leben. Ihr war's als müsse sie ihm zurufen: Nur das nicht . . . Nur das nicht!

Wie ein Sturmwind schossen die Gedanken durch ihre Seele . . . nicht klar, nicht bestimmt. —

Und instinktiv seinem ruhig-unverwandten Beobachten ihr Gesicht entziehend, bedeckte sie es mit der Hand und ging schnell hinaus.

## XIV.

An diesem Abend noch schrieb Gerda dem Baron ihren Kündigungsbrief. Er enthielt nur die knapp und kühl gehaltene Bitte, sie am kommenden Monatsersten aus ihren Pflichten zu entlassen. Und dann schloß sie sich ein — in der Stille der Nacht ringend und kämpfend — herabgestürzt von den stolzen Höhen männlich starker Kraft, männlich eisernen Willens, — Weib — nur Weib — mit zitterndem Herzen, mit dessen jähen Offenbarungen sie nichts anzufangen wußte, — ratlos der eigenen Qual gegenüber, unbekannt auf diesen strahlenden Gipfeln, in diesen dunklen Tiefen . . . und weinte, wie nur je ein Weib geweint hat um den Geliebten ihres Herzens. Und nun diese Unsicherheit. Wie sollte sie ihm am anderen Morgen gegenüber treten? Welch eine Maske vornehmen? — Welch eine Rolle spielen?

Alles dessen wurde sie überhoben.

Am anderen Morgen brachte ihr Timor einen Brief, ehe sie Wallreden den ihrigen schicken konnte, auf dem sie die kräftigen, etwas dicken Schriftzüge erkannte. Und, obwohl es ja wahrscheinlich nur eine Kündigung war, die sie willkommen heißer mußte — und die nun die ihrige unnötig machte — stand ihr Herz doch fast still vor unerklärlichem Bangen.

Wallreden schrieb:

„Lieber Gehring!

Ich sehe voraus, daß Sie mir kündigen werden, und möchte Ihnen einen Vorschlag machen. — Gehen Sie nach Kudenhofen. Dort brauche ich jemand wie Sie, dem ich volles Vertrauen schenken kann. Sehr wichtige Fragen können Sie mir ja schriftlich vorlegen oder auch persönlich besprechen, wenn ich gelegentlich hinauskomme. Oft wird das nicht sein. In nächster Zeit gar nicht. Familienangelegenheiten werden mich in Anspruch nehmen.“

Sie las nicht weiter. Sie dachte an Dorrit Laurin, an ihr leichtsinniges Lachen, ihre Neigungen. — Daß Wallreden nicht der Rechte für Dorrit war, das schien ihr klar.

Bezaubernd für ein eitles, kokettes Weib war er nicht. Er war vielleicht nur der Einzige, der für sie in Frage kam, und sie würde ihn nehmen und unglücklich machen. Und niemand, sie selbst am allerwenigsten, konnte ihn warnen.

Sie mußte sich verbergen, mußte fliehen. Es war ja nicht unmöglich, daß Dorrit schon in der allernächsten Zeit ihr begegnete. Nach seinem Brief . . . war es nicht unwahrscheinlich, daß sie bald hierher kam, und dann auch nach Kudenhofen. Und andererseits hatte sie das Gefühl, als müsse sie in seiner Nähe bleiben, — auf jede Gefahr hin. Es könne sich doch eine Gelegenheit zu einer Andeutung — einem Dazwischentreten — einer Warnung bieten. Sie mußte Dorrit gegenüber offene Augen behalten — für ihn, der in seiner Liebe für das reizende Geschöpf blind sein würde. — Instinktiv fühlte sie mit der hellseherischen Klarheit wahrer, tiefgründiger Weisung für den Mann, daß gerade er zu denen gehören würde, — die, einmal bezwungen vom Zauber einer holden, zarten, hilflosen Frau, des Gegensatzes seiner eigenen kraftbewußten Persönlichkeit, bedingungslos ihr Slawe sein müsse. — Trotz der Schroffheit, Härte und Rantigkeit seiner Art fühlte sie doch die Wärme und Weichheit seines Herzens, das fast naive Zutrauen heraus, das er dem Menschen entgegenbrachte, den er liebte oder gern hatte, wie sie das an sich erfahren. Auch erfüllte es sie mit heißer Freude, daß er ihr Fortgehen fürchtend — ja fürchtend — sie nicht gehen lassen wollte und nach vielleicht erstem Nachdenken, wie das zu verhindern sei, einen Ausweg gefunden hatte.

Und schließlich, wenn sie recht tief griff in das eigene Gefühl: sie blieb so gern! Sie konnte ja gar nicht fort von ihm . . . alle die flatternden, losgerissenen Wurzeln ihres Lebens hatten hier bei ihm wieder festen Grund gefunden. Daß ihr Verbleiben in dieser vorzüglichen Stellung ihr auch die fernere Möglichkeit bot, die Schuld ihres Vaters bei Ulrich Radwitz zu tilgen, den ihr so Entsetzlichen aus ihrem Leben und Gedächtnis streichen zu können, kam bei ihrem heutigen Entschluß gar nicht in



wahl abgelehnt und schied auch aus dem Ausschusse. Angesichts des furchtbaren Schicksalschlages, welche die von uns hochverehrte Familie getroffen hat, müssen wir dem Schmerz der tiefgebeugten Frau Rechnung tragen und uns in das Unabänderliche fügen. Der Ausschuss verliert an Frau Direktor Hoppe eine unersetzliche Kraft, und Rednerin konnte der scheidenden Obfrau im Namen der Hauptleitung nur den wärmsten Dank aussprechen für ihre außerordentliche Opferwilligkeit, Tatkraft und Mühe, die sie in so reichem Maße dem Deutschen Schulvereine jederzeit angeeignet ließ. Eine empfindliche Lücke erleidet der Ausschuss auch durch den Tod der 2. Obfrau stellvertreterin Frau Weigend, welche nicht nur ein treues Mitglied, sondern auch immer zur Stelle war, wenn es galt, für den Deutschen Schulverein zu arbeiten und zu schaffen. Die Wahlen hatten folgendes Ergebnis: Obfrau Frau Johanna Pausler, Ausschussmitglieder die Damen: Desjeppe, Kirchberger, Kravka, Pratsch, Reichensperger, Schnirch, Weigend. Nach einigen nicht uninteressanten Wechselreden wurde der geschäftliche Teil der Hauptversammlung geschlossen und es trat der gesellige Teil in seine Rechte. Ein von Fr. Kravka und den Herren Dr. Mayrhofer, Prof. Schendl und Maderthaler sehr hübsch zu Gehör gebrachtes Klavierquartett von Mozart leitete diesen Teil ein. Allseitiger Beifall lohnte die liebliche Darbietung wie auch die folgenden lustigen, von Fr. Mizzi Obermüller sehr temperamentvoll gesungenen Sololieder, welche Frau Ottilie Heinz begleitete. Herr Prof. Kurzwernhart bot mehrere heitere Nummern von Rossini und Paganini und verriet auch als Vorleser eine seltene Meisterschaft. Gutgewählte Vortragsstücke des Waidhofener Salonorchesters fesselten noch die Zuhörer bis lange nach Mitternacht an die traute Feststätte des Hauses Inzführ.

\* **Geschichte des Marktes Ybbsitz** von Doktor Ernst Meyer, Ybbsitz. Vor uns liegt ein ganz stattliches, hübsch ausgestattetes Buch, dessen Vorwort an der Spitze den Reiz des bekannten Friesenliedes trägt: „Wer die Heimat nicht liebt und die Heimat nicht ehrt, Ist ein Lump und das Glück seiner Heimat nicht wert!“ Und ich glaube, das Buch ist der Ausfluß innigster Heimatsliebe. Die rege Tätigkeit, die der Verfasser leisten mußte, um aus den vielen zerstreuten Quellen und Materialien ein möglichst klares und übersichtliches Bild der Vergangenheit zu bieten, kann man sich nur dann vorstellen, wenn man bedenkt, daß ihm für Ybbsitz das Material in Kisten zusammengepackt vergilbt und verstaubt unberührt durch lange Zeiten vorlag. Wie viel Zeit und Mühe wurde da geopfert. Daß der Verfasser alle einschlägigen Werke der Heimatkunde, Geschichte usw. studieren mußte, um uns ein in jeder Hinsicht ziemlich erschöpfendes Werk zu schenken, ist ja selbstverständlich. — Und nur die festwurzelnde Liebe zu der zur Heimat gewordenen Scholle konnte dieses Opfer gerne bringen. Der Verfasser sagt dies auch mit den schlichten Worten: „Dir, du edle Heimatliebe, sei meine Arbeit geweiht.“ — Zum Werke nun selbst: Der erste Abschnitt behandelt die Ansiedlungsverhältnisse der Ostmark im allgemeinen, von denen sich doch nur sehr schwer ein richtiges Bild bilden läßt, da ja doch gerade die Ostmark der Tummelplatz der verschiedensten Völker war und sich nur sehr schwer allgemeine Grundsätze darüber aufstellen lassen. Der zweite Teil bezieht sich „Gründung von Ybbsitz bis zur Markterhebung“. Hier berichtet er über die

Gründung, die in das 12. Jahrhundert fällt, eingehend. Im Jahre 1186 wird Ybbsitz zum ersten Male urkundlich erwähnt, doch besteht kein Zweifel, daß das Gebiet schon früher bewohnt war. Anfangs der Entwicklung des Ortes wurde vorwiegend Ackerbau und Viehzucht betrieben und erst sehr langsam fand die Eisenindustrie Eingang. Am Beginne des 15. Jahrhunderts nahm die Klein-eisenindustrie an Bedeutung zu und es fällt auch ungefähr in diese Zeit (1480) die Erhebung des Dorfes zum Markte. Das nächste Kapitel „Ybbsitz von der Markterhebung bis zur Gegenwart“ behandelt, da die bis jetzt nur spärlichen Quellen reichlicher fließen, die Geschichte von Ybbsitz eingehender. Was die wechselnden Geschehnisse brachten, Handel und Wandel, Krieg und Frieden, zieht vor unser geistiges Auge. Getreulich berichtet der Verfasser bis zur jüngsten Gegenwart. Vieles findet man, daß der Lauf der Zeit Waidhofen und Ybbsitz oftmals mit Gleichem bedacht hat. Die wichtigsten Zeitereignisse, Reformation, Türkenkriege, Franzosennot haben beide Orte in schwere Not und Bedrängnis gebracht. Die neuzeitliche Entwicklung, der Fortschritt auf dem Gebiete der Technik hat hier und dort aus dem blühenden Handwerk Ruinen gemacht, hat den Bürgerwohlstand untergraben. Ein eigenes Kapitel „Die Schmiedeschafft in Ybbsitz“ behandelt das Innungs- und Zunftwesen der Klein-eisenindustrie und gibt äußerst interessante Aufschlüsse über die sozialen Einrichtungen der Schmiedeschafft. War Handel und Verkehr auch durch Privilegien von Seite des Landesherrn unterstützt, so waren doch auch viele Einrichtungen vorhanden, die den Warenaustausch hemmten, zu denen vorwiegend die meist sehr unsicheren Handelswege zählen. Auch beeinträchtigte das zum Schluß verknöcherte Zunftwesen die Entwicklung, die der Zeitgeist erforderte. So konnte die Bestimmung, daß der Geselle im Orte verbleiben müsse, und nicht ins Ausland gehen dürfe, doch nur schädigend wirken. Andernteils muß man wieder die sehr weit-sichtigen und sozialgerechten Fürsorgeeinrichtungen bewundern. Ein weiteres Kapitel „Die Markterhebung und Bevölkerung“ behandelt die Rechte und Pflichten des Marktes, die öffentlichen Einrichtungen, ein Verzeichnis aller Marktrichter und Bürgermeister und sonstige auf das Schulwesen, Kirche usw. bezughabende Daten und Notizen. Ein eigener Abschnitt gibt Aufschluß über die topographischen, geologischen und klimatischen Verhältnisse, Pflanzen- und Tierreich. Ferners behandeln eigene Abschnitte das Urbar, Hafelgraben, Maisberg, Prolling, Schwarzenberg. Den Schluß bildet ein Häuserverzeichnis des Marktes Ybbsitz mit genauer Angabe des Besitzers von dem Zeitpunkte an als nachweisbar bis zur Gegenwart und die Schenkungsurkunde des Erzbischofes Wichmann und die Markturkunde (1480). — Durch diese Arbeit hat Dr. Ernst Meyer den Bewohnern von Ybbsitz ein wertvolles Geschenk gegeben, die es hoffentlich auch zu schätzen wissen. Wie gerne schaut man doch in die Vergangenheit zurück, wie gerne schweigt das Herz in Erinnerungen und wie fester hängt man an dem angestammten Boden, wenn man die Geschehnisse desselben kennt, wenn Vergangenes uns nicht stumm ist, wenn Kirche, Haus und Hof, Stein und Mauer spricht. Besonders wertvoll scheint uns das für die Schule zu sein. Was die Väter gewerkt und mit Mühen geschaffen zum Wohle der Nachkommen kann den Kindern erklärt werden an der Hand der Geschichte

des Heimatortes. Was Schaden brachte, was zum Segen und Nutzen war. Die Heimatsliebe und die Liebe zum Volke wird geweckt. Wenige kleinere Orte werden über ein so treffliches Buch verfügen und auch über Waidhofen liegt kein Geschichtswerk vor, das jedermann zugänglich wäre und doch wäre auch bei uns das lebhafteste Interesse dafür vorhanden. Die „Geschichte von Waidhofen“ von Prof. Gottfried Frieß ist vergriffen; sie reicht auch nur bis zum ersten Drittel des vorigen Jahrhunderts, überdies wird die neuere Forschung manches daran zu ergänzen finden. Die Markt-gemeinde Ybbsitz hat dadurch, daß sie das Buch in ihren Verlag nahm, gezeigt, daß sie der Arbeit Dr. Meyers das richtige Verständnis entgegenbrachte. Das Buch ist mit einigen Bildern versehen und im übrigen sehr geschmackvoll und gebiegen ausgeführt. Wir begrüßen es nicht nur als Freunde des idyllischen Nachbarortes Ybbsitz, sondern auch als eine Bereicherung der Heimatkunde unseres deutschen Vaterlandes und als Arbeit eines wackeren deutschen Mannes, dem im Berufe stehend die Liebe zur Heimat die Zeit gab, ein solches Werk zu schaffen.

\* **Vom Verschönerungsverein.** Am 30. März d. J. fand im Hotel Inzführ die diesjährige Hauptversammlung statt. Nachdem der Vorsitzende Herr kais. Rat Moriz Paul die Anwesenden begrüßt hatte, wurde die Verhandlungsschrift der Hauptversammlung des Vorjahres verlesen und genehmigt. Daran schlossen sich die Berichte des Schriftführers, Wegwartes und Kassiers, welche sämtlich gleichfalls die Genehmigung durch die Versammlung fanden. Die Einnahmen des Vereines betragen im Jahre 1913 4347.73 K., wovon 3490.44 K. Ausgaben gegenüberstanden, so daß ein Kassarest von 857.29 verbleibt, von dem jedoch schon wieder ein Großteil für Arbeitslöhne des Jahres 1914 verausgabt erscheint. Ueber Antrag der Rechnungsprüfer wurde dem Kassier Herrn Schönhacker die Entlastung erteilt und der Dank ausgesprochen. Der Vorsitzende dankte hierauf auch den übrigen Berichterstattern. Der sodann vorgelegte Voranschlag für 1914 wurde in den Einnahmen mit 2595 K., in den Ausgaben mit 3428 K. angenommen. Bei der hierauf vorgenommenen Wahl des Ausschusses wurden folgende Herren gewählt: A. Bischof, C. Desjeppe, Dr. R. Fried, Heinrich Frieß, Karl Frieß, R. Hanaberg, Rudolf Müller, kais. Rat M. Paul, Dr. G. Rieglhofer, R. Schönhacker, J. Waas. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Karl Schneider und Julius Weigend gewählt. Nach Erledigung einiger Anfragen und Anträge wurde die Hauptversammlung geschlossen.

\* **Der Krankenverein „Schußengel“** hält Sonntag den 5. d. M. um 1 Uhr nachmittags seine diesjährige Generalversammlung in Herrn Florian Brüllers Gasthaus, Unterer Stadtplatz, ab und werden die p. t. Mitglieder ersucht, möglichst zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

\* **Die Waidhofener Jungschützen** versammeln sich am Sonntag den 5. April um halb 10 Uhr vormittags in der städt. Turnhalle.

\* **Unfall.** Es ist eine neue Unsitte, daß in den Straßen der Stadt sehr unvorsichtig und schnell mit den Fahrrädern gefahren wird, ohne auf die Fußgänger Rücksicht zu nehmen. Vor einigen Tagen wurde ein Fräulein überfahren und es ist nur einem glücklichen Zufalle zu verdanken, daß sie ohne Verletzung mit dem

Betracht . . . Alles andere, Stolz und Haß waren untergegangen in der großen Liebe.

Sie schrieb Wallreden, daß sie einverstanden mit seinem Vorschlage sei und, dankbar für sein unerschütterliches Vertrauen, gern ihr ganzes Wollen und Können in seinen Dienst stellen werde.

Es war ihr nicht bewußt, daß es kein sehr geschäftsmäßiger Brief wurde, daß eine gewisse objektive Kühle, die mehr die Sache als den Menschen betonte, mehr am Platze gewesen wäre als diese zwischen den Zeilen hervorströmende Wärme des Gefühls. Dann fiel ihr aber ein, daß sie eigentlich keine Veranlassung hatte, mit ihrem Prinzipal zu korrespondieren, solange sie in seinem Hause weilte. Ihr Verhältnis war doch ein höchst einfaches, wenn auch eine kleine heftige Erörterung stattgefunden hatte. Und so peinvoll ihr auch eine mündliche Aussprache war, sie durfte sie gar nicht vermeiden. Was sollte daraus in Zukunft werden, wenn sie ihrem Brotherrn mit Bangen und Zagen ausweichen wollte!? Feigheit und Schwäche durfte sie nicht, niemals gestatten, am allerwenigsten ihm gegenüber. Sie war ein Mann für ihn und mußte ihren Mann stehen. Unter allen Umständen ihr Frauenherz, ihre Frauenwürde mit eiserner Kraft zusammenhalten und niederzwingen. Und am besten, gleich. Sofort. An der schwersten Stelle anpacken! Alle Möglichkeiten konnte sie nicht bedenken und bedachte sie auch nicht. Sie ließ durch Timor fragen, wann sie den Baron sprechen könne. Es wurde ihr der überraschende, sie tief erregende Bescheid: gar nicht. Es ginge ihm nicht gut. Er bedürfe heute großer Schonung, da er sich am gestrigen Tage zu viel zugemutet hätte. Herr Gehring solle sogleich nach Kudenhofen aufbrechen und Baghera mitnehmen. Der alte Traumann, der Förster, sei schon benachrichtigt, und Herrn Gehrings Anwesenheit sei dort nötig. Letzteres wohl für die Leute — zum Verständnis des eiligen Abschiedes.

Und nun kam etwas sehr Schweres — ungeahnt Schreckliches für Gerda. Die Angst und Sorge um die Gesundheit des Geliebten, die Sehnsucht, so schnell wie

möglich zu ihm zu eilen — ihn sehen, ihm helfen, ihm dienen zu können — mit aller heißen Liebe und Zärtlichkeit ihn zu umgeben — das Bewußtsein, daß er sie allen anderen an seinem Krankenlager vorgezogen und daß sie sich selbst aus dem Paradiese, trösten, stützen und erfreuen zu dürfen, wo sie liebte — verbannt hatte, das brachte sie an den Rand des Abgrunds vor Schmerz und Ratlosigkeit. Wie ein in fremder Gegend verirrtes Kind stand sie da mit ihren Fragen, die niemand hörte.

Auch das ging vorüber, wurde überwunden und niedergekämpft.

Eine Stunde später war sie unterwegs — nach Kudenhofen.

## XV.

„Der Frühling naht mit Brausen — Er rüstet sich zur Tat.“ Ja. Mit Sturmgeheul und Regenströmen kam er über den Wald hinter dem Kudenhofener Hause. Wasser stand überall — in dem steinernen Bärenrachen oben auf dem Brunnen im Hofe, auf dem alten Taubenschlage dahinter, in allen Rinnen, auf allen Wegen. Der Weg, der von der Lindenallee in den Hof führte, war achsentief aufgeweicht. Jeden Morgen wurde er möglichst fahrbar gemacht, denn man konnte nicht wissen, ob der Baron nicht einmal unangemeldet kam. Aber der Regen fiel, und der Sturm warf große Zweige von der Allee darüber hin — der Baron kam nicht. Jetzt waren es über vier Wochen, daß er dem alten Traumann geschrieben hatte, er sei ausgegangen und geritten. Es ginge lieblich bis auf seine Ungeschicklichkeit im rechten Arm und in einem Fuße, der eine kleine Schwäche im Gelenk zu behalten scheine. Er erwartete Besuch in nächster Zeit. Weiteres würde er melden.

Er hatte zwei Pferde nach Kudenhofen geschickt und über diese neu gekauften und noch nicht zugerittenen Reitpferde allerlei Verhaltensmaßregeln und Wünsche an den Sekretär gelangen lassen. Kein weiteres Wort. Dann waren nur noch kurze Ordres gekommen und vor

einigen Tagen war Timor dagewesen und hatte erzählt, daß eine wunderschöne junge und eine alte Dame und ein Herr in dem Stadthause zu Gast seien. Der Herr würde wohl die Reitpferde kaufen — und die junge Dame sei die Braut vom Herrn Baron. Sie wohnten alle im Hotel, aber den ganzen Tag über wären sie beim Baron. Nun würde bald alles anders werden. — Ob besser — hatte der kleine Bursche, altflug sich hinter den weit abstehenden roten Ohren krazend, hinzugesetzt — sei ihm fraglich. Die schöne Dame sei ja sehr lustig und lache hell wie eine Lachtaube und sänge so niedlich wie ein Dompfaff, sie hüpfte so zierlich einher und gucke alles so neugierig an wie eine Bachstelze und der Herr Baron sähe bloß immer nach ihr, wie verzaubert; nichts anderes kümmere ihn mehr. Ja, wenn die schöne lustige Dame das Regiment bekäme, dann würde man was erleben — aber ob es sehr lustig sein würde, das sei fraglich.

Timor hatte ein Riesepaket Geschäftssachen für den Sekretär mitgebracht, viele mit kurzen Vermerken versehen oder einem „recht schnell“ und „sofort zu erledigen“. Aus den Briefen erlah Gerda, daß die Rennpferde verkauft werden sollten. Sie erledigte in ununterbrochener Arbeit, in kürzester Zeit, was nur möglich war. Aus allerlei Gründen war es ihr lieb, ihre Gedanken bis tief in die Nacht hinein mit trockenen Geschäftssachen, Berechnungen und Ähnlichem zu beschäftigen. Jede freie Minute verbrachte sie bei den Pferden, auf den Pferden, auf der Jagd und im Walde. Der alte Förster, der es gut mit dem „jungen Herrn“ meinte, warnte sie oft vor den sich wieder sehr mausig machenden Wilderern. Diese Art Furcht kannte sie nun nicht. Und das Aufregende der Gefahr, solcher leiblicher Gefahr, war ihr jetzt gerade willkommen gegen die andere Art seelischer Gefahr, von der sie sich umgeben, die sie in sich fühlte.

So ging sie denn, wenn der Abend dämmerte, in den Wald mit ihrer guten Büchse, heimlich in der prickelnden Hoffnung, fremdes Bischen im Revier zu spüren.

(Fortsetzung folgt.)



bloßen Schrecken davon kam. Besonders unvorsichtig wird bei den Straßenbiegungen und über den Freifingerberg gefahren. Es wäre wünschenswert, wenn sich die Radfahrer diese kleine Warnung zu Herzen nehmen würden, bevor ein böserer Unfall zu schärferen Maßnahmen die Sicherheitsbehörde zwingen wird, die jedenfalls dann sehr unangenehm empfunden würden und die schließlich bei einiger Einsicht nicht notwendig sind.

\* **Todesfälle.** Freitag den 27. März entschlief nach längerem Leiden Herr Alois Möst, Bindermeister, Bürger und Hausbesitzer in unserer Stadt im 69. Lebensjahre. In der kurzen Spanne Zeit eines Vierteljahres folgte der nun Verblichene seinem Bruder in die Ewigkeit. Mit Herrn Möst ist ein treuer Bürger seiner Stadt, ein biederer und rechtschaffener Geschäftsmann von hinnen gegangen, der sich der allgemeinen Hochachtung erfreute. An der Bahre trauern die tiefgebeugte Witwe, die den Verstorbenen mit aller Aufopferung die lange Zeit gepflegt, zwei Söhne und eine Tochter. Ein Sohn, Herr Dr. Franz Möst, ist Primararzt im Krankenhause der barmherzigen Schwestern in Linz; der zweite, Herr Alois Möst, hat sich dem Bindergewerbe gewidmet. Das Leichenbegängnis fand Sonntag den 29. März unter großer Beteiligung der Bewohnerschaft statt. Die Einsegnung nahm der Schwager des Verstorbenen, Herr Superior vom Sonntagsberg P. Pius Straßer vor. Am Leichenbegängnisse beteiligten sich u. a. fast vollständig das k. k. priv. Bürgerkorps mit Hauptmann Herrn Luger, die freiwillige Feuerwehr mit Hauptmann Herrn Wagner an der Spitze, um dem verstorbenen Mitglie die letzte Ehre zu erweisen. — In Großhollenstein starb am gleichen Tage Herr Johann Schneiber, Hausbesitzer und Wagnermeister, im 70. Lebensjahre.

\* **Beitragwechsel.** Herr Julius Färber verkaufte sein Haus, Eberhartplatz 7, an Frau Leopoldine Frieß, bisherige Inhaberin der Firma Gottfried Frieß Witwe, um den Preis von 26.000 K. Der Garten anbei war ja schon lange Zeit im Besitze der Frau Frieß; nun ist er mit dem Hause vereinigt. — Herr Ludwig Pimiskern, Rechnungsführer im städtischen Krankenhause hat das Haus Schöffelstraße 6 von den Erben nach Frau Star Müller um den Betrag von 24.000 K käuflich erworben.

\* **Pferdeklassifikation und Fuhrwerkszahlung 1914.** Die heutige Pferdeklassifikation wird für die Stadt Waidhofen a. d. Ybbs am 2. Mai 1914 durchgeführt werden. Die näheren Bestimmungen sind aus den diesbezüglichen amtlichen Rundmachungen zu entnehmen.

\* **Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.** Stand der Einlagen am 28. Februar 1914 K 19,528.337-96, im Monate März wurden von 761 Parteien eingelegt K 413.803-03, zusammen K 19,942.140-99 und behoben wurden von 474 Parteien K 265.153-98, so daß am 31. März 1914 eine Gesamteinlage von K 19,676.987-01 verbleibt. Stand des Reservefondes am 31. März 1914 K 1,335.626-20.

\* **Fund.** Ein plombierter Sack mit Inhalt wurde in der Nacht vom 1. auf den 2. April zwischen Stadt und Opponitz gefunden. Nähere Auskunft bei Herrn Doktor Kemmettmüller, Waidhofen a. d. Ybbs.

\* **Waidhofener Wochenmarkts-Bericht** vom 31. März 1914. Die von den Landwirten gebrachte Butter und Eier wurde nur zu erhöhten Preisen gegenüber früheren Märkten abgegeben; nachdem der kommenden Feiertage wegen der Bedarf größer, waren die Vorräte rasch vergriffen. Gemüse nur italienische am Platze, Apfel nur mehr in einzelnen Partien. Es notierten:

|                                     |         |        |     |        |
|-------------------------------------|---------|--------|-----|--------|
| Teebutter, prima                    | 1 Kg.   | K 3.20 | bis | K 3.40 |
| Alpenbutter, fein                   | 1 " "   | 2.88   | " " | 2.96   |
| Gebirgsbutter in 1/3 u. 1/2 Kg.     |         |        |     |        |
| Stücken                             | 1       | 2.56   | " " | 2.60   |
| Eier, voll frisch, 30 bis 35 Stück  | " "     | " "    | " " | 2.—    |
| Voll- und Alpenmilch                | 1 Liter | " "    | " " | —24    |
| Rahm und Obers                      | 1 " "   | —80    | " " | —96    |
| Topfen                              | 1 Kg.   | " "    | " " | —48    |
| Tafel- und Strudeläpfel             | 1 " "   | —48    | " " | —56    |
| Schweinefett, reine Schmelzung      | " "     | " "    | " " | 2.20   |
| Schweinefett, Wiener Stadtfett      | " "     | " "    | " " | 1.76   |
| Margarine                           | 1 " "   | 1.80   | " " | 1.90   |
| Butterschmalz, nur prima            | 1 " "   | 3.—    | " " | 3.20   |
| Rindfleisch mit Zugabe, 1. Qualität | 1 Kg.   | 1.60   |     |        |
| " " " " 2. " " "                    | 1 " "   | 1.40   |     |        |
| " " " " ohne " " "                  | 1 " "   | 1.—    |     |        |
| " " " " 2. " " "                    | 1 " "   | 1.80   |     |        |
| Kalb"fleisch                        | 1 " "   | 2.—    |     |        |
| " " " " mit " " "                   | 1 " "   | 1.60   |     |        |
| Schweinefleisch mit Zugabe          | 1 " "   | 1.80   |     |        |
| Selchfleisch                        | 1 " "   | 2.10   |     |        |
| Lämmer, ausgeschrotet               | 1 Kg.   | K 1.50 | bis | 1.60   |
| Lämmer und Rige                     | 1 Stück | 6.—    | " " | 8.—    |
| Kartoffel, gelb und Rosen           | 1 Kg.   | —10    | " " | —12    |
| Ferkel                              | 1 Stück | 14.—   | " " | 16.—   |
| Futterschweine                      | 1 " "   | 30.—   | " " | 60.—   |

\* **Vom Schweinemarkt** am 31. März 1914. Die Zufuhren von Futterschweinen und Ferkeln am heutigen Wochenmarkte waren der Nachfrage günstig. Obwohl Eigner höhere Preise verlangten, jedoch auswärtige Käufer ihren Bedarf deckten, war der Absatz lebhaft und der Markt ausverkauft.

\* **Liquidation der nordösterreichischen Bank.** Die nordösterreichische Bank für Industrie, Handel und Landwirtschaft in Brünn ist infolge von Unregelmäßigkeiten bei der Filiale in Olmütz in Zahlungsstockung

geraten. Wie alle Banken nahm auch die nordösterreichische Bank in Brünn Spareinlagen an, welche jedoch nicht so wie die Spareinlagen bei Sparkassen durch pupillarischer Hypothekendarlehen und pupillarischer Werteffekten bedeckt sind. Es entstand nun von Seite der Spareinleger Sturm auf die Kassen der Anstalt, so daß diese sowie ihre Filialen sich genötigt sahen, die Kassen zu schließen und die Rückzahlungen der Spareinlagen einzustellen. Der Verwaltungsrat hat nun beschlossen, der für die nächste Zeit einzuberufenden Generalversammlung die Liquidation der Bank zu empfehlen und während der Dauer der Revision ihre Banklokalitäten geschlossen zu halten. Die Ursache der gegenwärtigen Schwierigkeiten soll in Verlusten bei verschiedenen industriellen Unternehmungen und in der Festlegung von unverhältnismäßig großen Mitteln im Vorratengeschäft liegen. Dieser Fall beweist wieder deutlich, daß Spareinlagen bei Banken den Sparern keine genügende Sicherheit gewähren, weil die Banken nach ihrem Geschäftsbetrieb die Spareinlagen-Gelder nicht in pupillarischeren Darlehensgeschäften, sondern bei Spekulationen verwenden. — Nach Mitteilung der Tagespresse erscheint als Hauptbeteiligter die Zentralbank deutscher Sparkassen in Prag.

\* **Zell a. d. Ybbs.** (Glückliches Familienereignis.) Herr Rauchfangkehrermeister Josef Schmidt wurde am 3. April ein gesundes, kräftiges Mädchen geboren. Es ist dies das achte Kind. Wir beglückwünschen ihn und seine Frau aufs herzlichste. Hätten wir doch viele solche deutsche Mütter, so brauchte uns um die Zukunft unseres Volkes nicht bangen.

**Aus Göstling und Umgebung.**

**Göstling.** Am 2. April fand in Frühwalds Gasthaus die Jahreshauptversammlung des „Andreas Hofer“-Schützenvereines statt. Obmann-Stellvertreter, Herr Postmeister Berger wies darauf hin, daß ein gutes Zusammenhalten der Schützen notwendig ist, da der Verein durch Verreisungen und andere Umstände einige Mitglieder verloren hat. Gegenwärtiger Stand 16 Schützen. In den Schützenrat wurden gewählt die Herren: Postmeister Berger, Schützenmeister; Dr. Andreas Döpper, Schützenmeisterstellvertreter; Zimmermeister Karl Gröbl, Zeugwart; Gastwirt Fritz Frühwald, Schriftführer und Säckelwart; Forstwart Otto Schmidt und Gemeindevorstand Dr. Frömmel, Beiräte. Das erste Kränzschießen wurde für Ostermontag angesetzt.

**Eingefendet.**

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Schutzmarke  
Kreuzstern

**MAGGI<sup>s</sup> Würfel**  
(fertige Rindsuppe)

MAGGI à 5 h  
ist der beste!

Beim Einkauf achte man genau auf den Namen MAGGI sowie die Schutzmarke Kreuzstern und lasse sich nichts anderes aufreden.

gute, sparsame Küche

**Steckenpferd-Lilienmilch-Seife**  
von Bergmann & Co., Zettchen a. Elbe

erfreut sich immer größerer Beliebtheit und Verbreitung dank ihrer anerkannten Wirkung gegen Sommerprossen und ihrer erwiesenen Unübertrefflichkeit für eine rationelle Haut- und Schönheitspflege.

Tausende Anerkennungs schreiben. Vielfache Prämierungen! Vorsicht beim Einkauf! Man achte ausdrücklich auf die Bezeichnung „Steckenpferd“ und auf die volle Firma! à 80 h in Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften etc. Desgleichen bewährt sich Bergmann's Liliencreme „Manera“ (70 h p. Tube) wunderbar zur Erhaltung zarter Damenhände.

**Diätetisches Tafelwasser**  
NATÜRLICHER  
**KRONDORFER**  
SAUERBRUNN  
Allbewährte Heilquelle.

KRONDORF-SAUERBRUNN bei KARLSBAD  
Filiale: WIEN IX, Kollingasse 4

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker Gottfried Fieiss Witwe, Kaufmann, für Göstling bei Frau Veronika Wagner Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel Kaufmann in Amstetten.

# Eine Schale Kaffee

aus Bohnenkaffee allein hergestellt, schmeckt schal und leer, wie jede Hausfrau aus Erfahrung selbst weiß. Erst durch einen guten Kaffeezusatz bekommt derselbe Gehalt und Farbe. Als feinste Kaffeewürze empfehlen wir Ihnen den bewährten **Kaiser-Feigenkaffee** von Adolf J. Fize in Linz, der infolge seines delikaten Wohlgeschmacks, seines pikanten würzigen Aromas und seiner enormen Färbekraft und Ausgiebigkeit tatsächlich unerreicht dasteht.



Mit Erdal putzt die Stiefel gern Der Hausbursch für des Hauses Herrn

Wer 12 verschiedene Erdal-ABC-Anzeigen ausschneidet und gesammelt einsendet, erhält einen ganzen Satz von 25 Erdal-ABC-Künftermarken in farbenprächtiger Ausführung von der Erdal-Fabrik in Wien III, Petrusgasse

*Wir pfeifern*

*auf die Luftleit und Güt'n aller Oberrindobur-Legungswisse*

**Allerlei.**

**Die normale Ernährung des Menschen.**  
Wissenschaftliche Tatsachen können oft Schaden stiften, wenn sie in unwissenschaftlicher Weise verallgemeinert werden. So sind auch die Aufklärungen über den Bedarf des Menschen an einzelnen Nährstoffen dazu geeignet, Verwirrungen zu stiften und bei manchen Leuten eine Hypochondrie zu erzeugen, die mit einer frischen und freudigen Lebensführung nicht zu vereinbaren ist. Man sollte sich überhaupt hüten, von einer normalen Ernährung zu sprechen, die dem Menschen so und so viele Gramm Eiweißstoff und so und so viele Gramm Fett usw. täglich zudiktirt. Gottlob sind die Menschen nicht nach der Schablone gemacht, und neben den Unterschieden der Individualität gibt es noch eine Fülle von Verschiedenheiten der Völker und Rassen und schließlich



selbstverständlich auch der unzähligen Krankheitszustände. Läßt man diese ganz beiseite, so werden die Anschauungen über eine normale Ernährung durch die Untersuchung verschiedener Rassen in außerordentlichem Grade erschüttert. Das lehren zwei Beispiele aus der neuesten Forschung, die so recht beweisen, innerhalb wie weiter Grenzen die normale Ernährung schwanken kann. Das dänische Ehepaar Krogh hat auf Grund einer Forschungsreise eine Untersuchung über die Ernährungsweise bei den Eskimos auf der Insel Disko an der westgrönländischen Küste veröffentlicht. Es zeigt sich, daß diese Leute ungeheure Mengen von Eiweiß und Fett zu sich nehmen, dagegen sehr wenig Kohlehydrate. Die Nahrungsgewohnheiten des Eskimos nähern sich darin denen der fleischfressenden Tiere, auch in dem Punkt, daß ihre Mahlzeiten seltener und unregelmäßiger sind. Infolgedessen fallen sie dann auch möglichst reichlich aus und setzen eine große Ausdehnungsfähigkeit des Magens voraus. Trotzdem leiden die Eskimos niemals an Störungen, wie sie bei einem Europäer nach einer überreichen Mahlzeit auftreten würden. Die stärkste Mahlzeit, die von den dänischen Forschern festgestellt wurde, bestand aus fast vier Pfund gekochtem Fleisch. Aber die Eskimos sagten selbst, daß das noch keine besondere Leistung wäre. Jene Portion würde einem Gewicht von 85 Gramm Stickstoff und 218 Gramm Fett entsprechen. Ein Gegenstück dazu liefern die Beobachtungen eines anderen dänischen Forschers Dr. Hindhede im skandinavischen Archiv für Physiologie. Ihm kam es darauf an, festzustellen, mit welchem Mindestmaß an Eiweiß der Mensch auszukommen vermöchte, ohne dadurch eine Einbuße an seiner Gesundheit und Muskelkraft zu erleiden. Dieser Gelehrte hat die Versuche an sich selbst vorgenommen und bewiesen, daß er Monate lang bei einer Nahrung bestehen konnte, die hauptsächlich aus Kartoffeln und Margarine bestand. Er muß freilich einen guten Magen gehabt haben, da er täglich bis zu vier Pfund Kartoffeln zu verzehren imstande war. Die Menge des ausgenommenen Stickstoffes betrug nur 3.6 Gramm, also etwa den zwanzigsten Teil jener Eskimomahlzeit. Bei starken Arbeitsansprüchen konnte er ohne Schaden die tägliche Kartoffelportion auf acht Pfund steigern, die auch nur zehn Gramm von verdaulichem Stickstoff ergeben. Der Forscher blieb dabei ganz gesund und trug nicht einmal eine Magenerweiterung davon. Auch die Durchschnittsberechnungen, die von verschiedenen Sachverständigen für die einzelnen Bestandteile der Ernährung ausgeführt worden sind, weichen ziemlich erheblich von einander ab, und selbst wenn sie völlig übereinstimmen würde sich daraus noch nicht der Schluß ziehen lassen, daß jeder gesunde Mensch verpflichtet wäre, seine Ernährung gerade auf diese Durchschnittszahl einzustellen. Die wissenschaftlichen Untersuchungen sind von größtem Wert für die Ausarbeitung von Vorschriften, an die sich die Ärzte bei der Ernährung der Kranken halten müssen, aber für den gesunden Menschen, der sich selbst gut und ohne Hypochondrie beobachtet und erzogen hat, ist das eigene Bewußtsein unter allen Umständen ein besserer Ratgeber als irgend eine Ziffer, die er aus wissenschaftlichen Lehrbüchern entnehmen kann.

**Was ein Kind fragen kann.**

Einen Beweis für die unersättliche Fragelust der Kinder bildet folgendes Zweigepäck zwischen einer älteren, etwas nervösen Dame und einem sechsjährigen Jungen, das kürzlich auf einer Eisenbahnfahrt erlauscht wurde. „Tantchen, was ist das?“ begann der Knabe, auf einen Heuschaber deutend, zu fragen. — „O, das ist Heu, mein Kind.“ — „Aber Tantchen, was ist Heu?“ — „Heu, mein Kind, ist Heu.“ — „Aber Tantchen, woraus macht man es?“ — „Heu, entsteht aus Gras.“ — „Aber, Tantchen, wer macht das Gras?“ — „Gott, mein Kind.“ — „Aber Tantchen, macht er es bei Tag oder bei Nacht?“ — „Tag und Nacht, mein Kind.“ — „Aber Tantchen, auch Sonntags?“ — „Ja, immer.“ — „Aber, Tantchen, es ist doch schlecht, wenn man Sonntags Gras macht.“ — „Ach, ich weiß nicht. Sei ruhig, ich bin müde.“ Nachdem der Junge einen Augenblick ruhig war, fing er wieder an: „Aber, Tantchen, wo kommen denn die runden Sternchen her?“ — „Ich weiß nicht; niemand weiß es.“ — „Aber, Tantchen, hat der Mond sie gelegt?“ — „Jawohl“, erwiderte die Tante, ungeduldig werdend. — „Aber, Tantchen, kann der Mond auch Eier legen?“ — „Ich glaube ja, mein Kind, aber laß mich jetzt in Ruhe.“ — Kurzes Schweigen, dann ging es wieder los: „Aber, Tantchen, Rudi sagt, die Eulen sind alte Frauen.“ — „Vielleicht, mein Kind.“ — „Aber, Tantchen“, rief der kleine Knirps, „ich glaube der Walfisch kann auch Eier legen. Hast du schon einmal einen Walfisch auf seinem Neste sitzen sehen, Tantchen?“ — „Gewiß, mein Kind.“ — „Aber Tantchen, wo war das?“ — „Ich wollte sagen, nein, mein Kind, aber du mußt ruhig sein, du machst mich nervös.“ — „Aber, Tantchen, was macht dich nervös?“ — „Kind, du fragst viel zu viel.“ — „Aber, Tantchen, hast du schon einmal eine kleine Fliege Zucker lecken sehen?“ — „Ja, mein Herz.“ — „Aber, Tantchen, wo war das?“ — „Jetzt setze dich auf deinen Platz und sei augenblicklich still, oder ich werde verrückt! Ruhig, kein Wort mehr!“

**Die Fremdwörter und der gute Ton.**

Wer vor 60, 70 Jahren durchaus aus Büchern lernen wollte, wie er sich zu benehmen habe, kaufte sich ein „Komplimentierbuch“. Heute ist dieser fremdländische Buchtitel abgeschafft. Wir nennen Bücher dieser Art

etwa: „Handbuch der feinen Lebensart“ oder „Anstands-buch“ oder „Der gute Ton“. Aber auch in ihrem Innern zeigen diese Bücher, daß das Fremdwort eine schwere Niederlage erlitten hat. Im Gegensatz zu dem Komplimentierbuch vergangener Tage belehren sie ihre Leser, daß es ein Zeichen feiner Lebensart ist, deutschem Worte die Ehre zu geben.

So schreibt J. von Wedell ihrem vielgelesenen Buche: „Wie soll ich mich benehmen?“: „Auch wende man kein Fremdwort für das an, was gut deutsch ausgedrückt werden kann. Dieses Wort gilt für alle, die ihre Unterhaltung mit Fatalitäten statt Mißgeschicken, mit Eventualitäten statt Möglichkeiten spicken und dadurch den Widerspruch deutsch Denkender „provokieren“. Bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts galt es als fein, solche fremden Wörter einfließen zu lassen. Man zeigte dadurch seine Bildung. Heute ist es gottlob anders. Da schämen wir uns unserer guten deutschen, treffenden, kernigen Wörter nicht mehr.“ Die achte Auflage des „Guten Tones in allen Lebenslagen“ von Franz Ehardt rechtfertigte noch eingehend den Gebrauch von Fiskarten in französischer Sprache; die sechzehnte Auflage lehrt uns, daß man heute seine Ehre darein setzt, die Speisen deutsch zu benennen. Mit Recht: Kaiser und Könige fangen hier und da schon damit an. Sind das nicht vornehme Leute? Wieder ein anderes Anstandsbuch sagt dem Leser, der Besuchskarten abgeben will: „Die französischen Bezeichnungen in den Ecken sind mit Recht veraltet und abgetan, man findet sie höchstens noch bei sehr eingeleiteten Kleinstädtern.“ U. A. z. n. ist zwar etwas länger als p. p. e., wird aber doch leichter verstanden. Sehr gut sagt das Buch der Konstanze von Franken: „Sei vorsichtig in der Anwendung von Fremdwörtern. Das Beste ist ein reines, schönes Deutsch.“

Wir freuen uns dieser Zeichen der Zeit, wenn wir auch meinen, daß jeden deutschen Mann und jede deutsche Frau vor allen Dingen das Herz antreiben müßte, das heimische Wort den fremden vorzuziehen.

M. Rau (Zwickau).

**Rosewörter.**

Schon in den geschichtlich für uns erreichbaren ältesten Zeiten uners Volkstums sehen wir, wie an Stelle der vollen Personennamen gern Rosenamen eintraten; man denke an den Westgotenbischof, der den Namen Wulfila führte, eine Roseform zu dem Vollenamen mit Wulf (= Wolf), an Wulfart u. a. Nach neueren Untersuchungen haben alle unsere Roseformen ihren Ursprung bei diesen Eigennamen. Auch Gattungsnamen gewinnen so eben etwas den Eigennamen Verwandtes. Der Mensch rückt sich auch gewaltige Naturerscheinungen durch derartige Sprachformen unendlich näher und verkehrt mit ihnen wie mit seinesgleichen. So nennt der Schweizer einen mächtigen Berg ein Bergli und ein schweres Donnerwetter ein Wetterli, und der Ortler, der höchste Berg der österreichischen Alpen, heißt eigentlich Ortle, d. h. Spizlein. Wir sehen bei jeder Volkssprache eine ausgesprochene Vorliebe für solche Rosewörter, die immer etwas Trauliches, Gemütliches an sich tragen. Man denke nur an Rosewörter wie alemannisch: Bubi, Uti, Tierli, österreichisch Diendl, Schnabähüpfli, schleiß Madel, Gänseblümel, moselfränkisch Bliemcher, Bickelcher, westfälisch Bäckskes, Engelkes u. a. Daher liebt auch die deutsche Bergmannssprache Ausdrücke wie Nestlein, Klüftlein u. a. So nennt der Bergmann Körnchen von edlem Metall, Neuglein, eine kleine Sanduhr Sandseigerlein, eine Spreize, an der die Fahrt, d. h. die Leiter, mittels eiserner Bänder befestigt wird, Fröschel, das Haus, in dem ein Bergjunge auf das Schlagen der Uhr acht geben mußte, damit rechtzeitig Schicht gemacht wurde, Horchhäusel u. ä. Auch die bekannten Harzer „Vogelhäusel“ mit ihren Kanarienvögeln gehören hierher.

**Der beste, weil würzig, farbreich, wohlbekömmlig und billig ist und bleibt der echte: Franck's Kaffee-Zusatz.**

**Gelegentliches**

von Toni Wedl.

**Wie d' Simmerlbäurin spoarn hat woß'n.**

„Na, na,“ raunzt d' Simmerlbäurin: — „Hiaß Is grad mit mir a Gfrett, Das gselchte Fleisch van Sunta her Dös loabts ma heut no net. Schier goar nix beißen mag i mehr Valtier die ganzn Zähnd — Hoart rebn und beten tua i mi“ — So hats ins Fürta gflennt. Ihr Simmerl, sunst a guata Mann, Er kann das Flenn nit hörn, „Geh, sei da stad“, sagt er zu ihr, Weg'n den wirft da nit röh'n. Da wird da nu zan helfen sei, Raf da a neugs Gebiß, Wias d' Schimmelwirtin drenten hat Seit a paar Joahr schon gwiß. Schaus an, wias lacht und schnadern tuat, Obs beißen a guat kann, Das woß i net, da fragst halt aff

In Schimmelwirt, ihrn Mann. Uft han i ghört, wanns togli wern, Hats fies in Doktan gschickt, Der hat ihr aft die neuge Zähnd Glei wieda gleimt und pickt. Am Sunta hät ma recht schön Zeit, Da gehn ma gschwind in d' Stadt, Weil unser Boda da herobn Eh koant Zähnd nit hat.“

Da Sunta kimmt, die Meß is aus, Die Predi a schon goar, Da steht da Simmerbau und 's Wei Grad vor 'n Kirchtor. Va lauta fragn und umagehn, Stehns hiaz ban Doktabaus, Da kimmt da Bäurin, i glaubs gern, A jakarischer Graus. „Geh weida,“ treibt da Bau sei Wei, „I woß ma sunst koan Rat.“ „Na schau,“ sagt sie, „ums vüli Geld Da war da häufti schad.“ Da Simmerbau schreit fuchti her: „Höllteufel, gib a Ruah Dahoam aft raunzt und flennst aweil I han schon vüli gmua. Was wirts denn kosten? a Gebiß — Weg'n den is a nit aus, A etla Zähnd, i moant schier, Dö kostn lang koa Haus.“ Da nimt si d' Bäurin di Kurasch Und klofft ban Doktan an. Das Betbüchl und 's Parablü Das halt daweil ihr Mann. Da Dokta is recht liab und fragt Die Simmerlbäurin glei Obs eppa Schmerzen in die Zähn, Da sagt sie: „A balei, Herr Dokta, Schmerzen han i koa,“ Dabei gibts ihr an Riß, „Herr Dokta, na, nit reißen, na, I brauchat a Gebiß.“ Was eppa kostn tat, so fragts, Sie wiffats gern ganz genau. — „Ja mochs halt das Müul weit auf Daß i glei einischau. Sechszehn fahln, das Stück zwoa Guldn, Ueberlegns gschwind, wanns wolln, Es moartn häufti Leut af mi I han mei Zeit nit gstoßn.“ Die Bäurin is a weng vazaagt Sie roat hiaz und stüdiert Wo dann ihr Mann das vüli Geld Für d' Zähnd hernehma wird. Uft sagts recht ängstli und schön stad Es laßt ihr da koa Ruah: „Herr Dokta, mochs ma grad „Dan“ Aber halt den — broat gmua!“

**Der glenkige Wegschaidbauer.**

Da Wegschaidbau, da alti kimt Mitn Haselbauan zam; Schau, grüaß di Gott, sagns alli zwoa Und nennen si ban Nam. „Na,“ sagt da Wegschaidbau zan Dan, „Du machst Di alweil rar.“ „Ja, ja,“ moant drauf da Haselbau „Alt wern ma halt und starrer.“ „A Noar, Du redst saudumm daher Ja älter wir i a Aba wegn den, i s'g das grad, Wengn dem nu lang nit starr. Bül glenkiger, du darfst mas glaubn, Bia i in Olt schier, Mei Wei kanns da nit anders sogn Si fiachts mia i mi rühr. Ebnda bir i ban Schuahanziagn Grad gstandn af oan Fleck Hiaz drahts mi wia ban Tanzen schier A haupguats Stückl weg. Gelt, da schauft großmähti, Du Es is ma selber z' dumm Wann i die Stiefel hiaz anziagn Brauch i di ganzn Stubn.“

**EDUARD HAUSER**  
K.u.K. Hofsteinmetzmeister  
**WIEN**  
IX. Spitalgasse 10  
Seit 50 Jahren die Steinmetzarbeit für 60 Kirchen geliefert.  
**ALTARE, KANZELN, WEIHWASSERBECKEN**  
**GRABDENKMÄLER**  
von der einfachsten bis zur reichsten künstlerischen Ausführung in Sandstein Marmor u. Granit



**Kontoristin**

mit zweijähriger Handelsschule und mit dreijähriger Praxis, der einfachen und doppelten Buchhaltung, sowie des Maschinenschreibens mächtig, bittet ehebaldigst um Posten. — freundliche Angebote unter „Fleißig 1537“ an die Verwaltung d. Bl. erbeten.

Beim letzten Männergesangsvereinskonzerte wurde eine

**neue schwarze Damenboa**

gegen eine alte vertauscht. Es wird gebeten, sie in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs Ges. m. b. H. abzugeben.

Die Gärtnerei der Pappfabrik Schütt, Waidhofen a. d. Ybbs, hat wieder zirka 200 Stück Hochstamm-Rosen ein- und zweijährige, abzugeben. Preise je nach Größe und Sorte von K 120—150 pro 1 Stück.

**Zwei Verkaufsgewölbe**

zu vermieten im Hause Nr. 64, Unterer Stadtplatz. Nähere Auskunft: W. Monfchübl, Stein a. D.

**Das Haus Nr. 64**

Unterer Stadtplatz in Waidhofen a. d. Ybbs ist zu verkaufen. — Nähere Auskunft: W. Monfchübl, Stein a. D. 1444

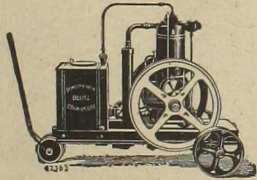
**Haus mit Viktualienhandel**

sehr guter Posten mitten in der Stadt, ist wegen Familienverhältnisse preiswert zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung d. Bl.

**Landwirtschaft**

mit guten Aekern und Wiesen, nicht weit von der Bahnstation, Kirche und Schule, wird gekauft. Die Zahlungsbedingungen müssen bekanntgegeben werden, ebenso welcher Schuldenstand zu übernehmen ist. Anträge sind zu richten unter Chiffre **Karl Brauneder Nr. 2529** an die Verwaltung des Realitäten-Markt, beh. bef. Realitätenverkehr, Graz, Samerlinggasse 6. 1540

1238



**Auf der Höhe!**

sind unsere weltbekanntesten

**Original „Otto“-Motoren**

und

**Lokomobilen, Kleinmotoren** stationär u. fahrbar, mit Pumpen, Sägen etc.

**Rohölmotoren**

**Deutzer Dieselmotoren.**

450 hohe Auszeichnungen!

**Langen & Wolf**

Wien X.

Laxenburgerstraße 53n.

Wiederverkäufer (Vermittler) gesucht!

**Maschinenfräulein**

Stenographiekandig

wird per sofort aufgenommen. Anfragen an die Drahtwaren-Fabrik **F. Schröckensuchs**, Waidhofen a. d. Ybbs.

**Kaufmannslehrlinge**

aus gutem Hause, mit guter Schulbildung, wird aufgenommen bei

**Franz Deichstetter**

Kaufmann in Aschbach an der Westbahn. 1529

**Millionen**

gebrauchen gegen 1131

**HUSTEN**

Heiserkeit, Katarrh  
Berschlümung,  
Krampf- und Keuchhusten



6050 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen d. sicheren Erfolg

Außerst bekömmliche u. wohlschmeckende Bonbons. Paket 20 und 40 Heller, Dose 60 Heller zu haben bei Moriz Paul, Apotheke.

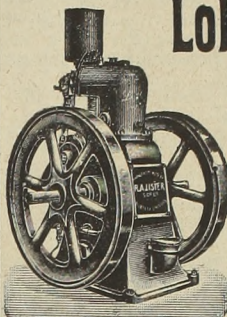
**Haus mit Handlung**

wird sofort gekauft. Jahresumsatz, Preis, Lastenstand und welche Waren geführt werden, muß bekanntgegeben werden. — Zuschriften sind zu richten unter Chiffre **Ernest Fritstaler** an die Verwaltung des Realitätenmarkt, behördlich befugter Realitätenverkehr, Graz, Samerlinggasse 6.

**Stechenpferd-Bay-Rum**

von **Bergmann & Co., Tetschen a. Elbe**  
Das Original aller Bay-Rum Marken, verhindert Schuppenbildung, vorzeitiges Ergrauen und Ausfallen der Haare, stärkt die Kopfnerven und erzeugt volles, weiches Haar; ist außerdem ein kräftigendes Einreibungsmittel gegen Erschlaffung der Glieder (nach angestrengten Fußtouren) sowie gegen rheumatische Leiden etc. — Tägliche Anerkennungs schreiben! — Man achte ausdrücklich auf Verschlussmarke „Stechenpferd“! Flasche K 2 und K 4 erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseurgeschäften.

**Listers Original englische Benzin-Petroleum- und Gas-Motore Lokomobile**



für alle Antriebszwecke von 1 1/2—10 HP. Magnetzündung.

Billigster Brennstoffverbrauch! Günstige Zahlungsbedingungen!

Der einfachste Motor für Landwirtschaft!

Viele Tausende im Gebrauche! Kataloge und Besuche kostenfrei.

**R. A. LISTER & Co.**  
Ges. m. b. H. 1508  
WIEN, III 2, Hintere Zollamtsstrasse Nr. 9.

**Apfelwein**

beste Sorte

naturecht flaschenreif per Liter 20 Heller

in Fässern zu 150, 200 und 300 Liter versendet per Nachnahme

**Friedrich Rosenkranz**

Mostexport

GRAZ. 1509

**Ankauf und Verkauf**

von

**Zins- und Landhäusern, Villen, Gütern, sowie Realitäten**

jeder Art empfiehlt sich das seit

36 Jahren bestehende älteste Fachblatt

**Allgemeiner Verkehrsanzeiger**

in

WIEN 1483

I. Weihburggasse 26.

Nachweisbar grösster Erfolg.

Auf Verlangen strengste Diskretion!

Telephon 9250. Probenummern gratis.

**Kitz- u. Lammfelle**

kauft zu höchsten Preisen 1531

**FRANZ JAX JUN.**

Ledergärberei

Waidhofen a/Y., Unter der Burg 17.



der echte Kautschuk  
Schuh-Absatz

Seinzelmännchen gibt es nicht nur in den Märchen. Kleine flinke Seinzelmännchen stehen jeder Hausfrau zu Gebote, die sich Dr. Detkers Backpulver anschafft. Sie hat dann nur noch die auf den Detker-Päckchen vorgeschriebenen Zutaten zu feinstem Backwerk herzurichten und eine Viertelstunde dem Mischen und Rühren zu widmen. In einer weiteren halben Stunde kann sie den schönsten Kuchen, die appetitlichsten Mehlspeisen auf die Tafel bringen. Denn Dr. Detkers Backpulver macht das „Aufgehen lassen“ der Teige überflüssig. Jeder Teig, der damit bereitet wird, ist sofort backfertig. Und jeder Teig, der nach Detkers Rezepten bereitet wird, ergibt eine lockere, bekömmliche, nahrhafte Mehlspeise. Darum verwenden kluge Hausfrauen nur Backpulver mit dem Warenzeichen „Ein heller Kopf“; es ist das beste.

**Verkäufer u. Käufer**

von Landwirtschaften, Realitäten und Geschäften

aller Art finden raschen Erfolg ohne Vermittlungsgebühr bei mässigen Insertionskosten nur bei dem im In- u. Auslande weitverbreiteten christlichen Fachblatt

**N. Wr. General-Anzeiger** Wien, I., Wollzeile 3. Telephon (interurb.) 5493.

Zahlreiche Dank- und Anerkennungs schreiben von Realitäten- und Geschäftsbesitzern, dem hochw. Klerus, Bürgermeisterämtern und Stadtgemeinden für erzielte Erfolge. — Auf Wunsch unentgeltlicher Besuch eines fachkundigen Beamten. — Probenummern unter Bezugnahme auf d. Bl. gratis. 854

Grösste Auswahl! **Knaben-Anzüge** von 3 bis 14 Jahren in herrlich schöner Ausführung, außergewöhnlich preiswert, auch Firmungs-Anzüge bei

**Alois Sträubberger, Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt 4.**



# Amtliche Kurse der Wiener Börse

(nach dem offiziellen Kursblatt) vom 3. April 1914, mitgeteilt von der k. k. priv. allgemeinen Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a. d. Ybbs.

|                                                                              |                                     | Geld                     | Ware   |        |                                                      | Geld                                  | Ware                        |              |        | Geld  | Ware |  |  |  |  |  |
|------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------|--------------------------|--------|--------|------------------------------------------------------|---------------------------------------|-----------------------------|--------------|--------|-------|------|--|--|--|--|--|
| <b>A. Allgemeine Staatsschuld.</b>                                           |                                     |                          |        |        |                                                      |                                       |                             |              |        |       |      |  |  |  |  |  |
| 4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>                                              | einheitliche Kronen-Rente           | Mai-November             | 82 60  | 82 80  | 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>                        | Gal. Aktienhyp.-Bank                  | Mai-November                | 90 —         | 91 —   |       |      |  |  |  |  |  |
| 4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>                                              | "                                   | Jänner-Juli              | 82 60  | 82 80  | 4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>                      | öf. Hypotheken-Bank                   | März-September              | 85 25        | 86 25  |       |      |  |  |  |  |  |
| 4 <sup>2</sup> / <sub>100</sub>                                              | "                                   | Februar-August           | 86 45  | 86 60  | 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>                        | Böhm. Landesbank                      | Kom.-Schuld                 | Mai-Nov.     | 87 75  | 88 75 |      |  |  |  |  |  |
| 4 <sup>2</sup> / <sub>100</sub>                                              | "                                   | Silber-                  | 86 70  | 86 90  | 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>                        | N.-ö. Landeshyp.-Anst.                | Mai-Nov. u. Feb.-Aug.       | 95 75        | 96 75  |       |      |  |  |  |  |  |
| <b>B. Staatsschuld der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder.</b> |                                     |                          |        |        |                                                      |                                       |                             |              |        |       |      |  |  |  |  |  |
| 4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>                                              | öst. Staatskassenscheine            | März-September           | 98 95  | 99 15  | 4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>                      | öf. D.-ö. "                           | Feb.-Aug. u. Mai-Nov.       | 90 —         | 91 —   |       |      |  |  |  |  |  |
| 4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>                                              | öst. Goldrente                      | April-Oktober            | 102 80 | 103 —  | 4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>                      | öf. Deferr.-ung. Bank                 | April-Oktober               | 93 —         | 94 —   |       |      |  |  |  |  |  |
| 4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>                                              | öst. Kronenrente                    | März-September           | 82 85  | 83 05  | 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>                        | Ung. Agrar- u. Rentenbk.-Pf.          | Feb.-Aug.                   | 91 —         | 92 —   |       |      |  |  |  |  |  |
| 4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>                                              | "                                   | Juni-Dezember            | 82 60  | 82 80  | 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>                        | Hermannst. Bodenkredit-Pf.            | Juni-Dez.                   | 90 25        | 91 25  |       |      |  |  |  |  |  |
| 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>                                                | öst. Investition-Rente              | Februar-August           | 73 05  | 73 25  | 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>                        | Zentralhypbk. ung. Spark.-Pf.         | als A.G. Pf. März-September | 90 75        | 91 75  |       |      |  |  |  |  |  |
| <b>Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.</b>                                |                                     |                          |        |        |                                                      |                                       |                             |              |        |       |      |  |  |  |  |  |
| 4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>                                              | Albrechtbahn in Silber              | Jänner-Juli              | 86 45  | 87 45  | 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>                        | öf. Pesther ung. Kommerzialbk.-Pf.    | Feb.-Aug.                   | 92 25        | 93 25  |       |      |  |  |  |  |  |
| 4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>                                              | Elisabethbahn in Gold               | "                        | 103 70 | 104 70 | 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>                        | Ung. Hypothekenbk.-Pf.                | Mai-Nov.                    | 90 50        | 91 50  |       |      |  |  |  |  |  |
| 5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>                                                | Franz Josefbahn in Silber           | "                        | 108 25 | 109 25 | 5 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>                      | Hermannstädter allg. Spark.-Pf. III.  | Mai-Nov.                    | 99 25        | 100 25 |       |      |  |  |  |  |  |
| 4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>                                              | Gal. Karl Ludwigbahn                | "                        | 85 65  | 86 65  | 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>                        | Innerst. Sparkasse-Pf.                | IV. März-Sept.              | 90 25        | 91 25  |       |      |  |  |  |  |  |
| 4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>                                              | öst. Nordwestbahn u. jüdn. Verbdb.  | "                        | 85 70  | 86 70  | 5 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>                      | Bulgar. Nationalbk.-Pf.               | Mai-November                | 78 40        | 79 40  |       |      |  |  |  |  |  |
| 4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>                                              | Rudolfbahn steuerfrei               | "                        | 85 50  | 86 50  | <b>F. Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.</b>         |                                       |                             |              |        |       |      |  |  |  |  |  |
| <b>Zu Staatsschuldverschreibungen abgestempelte Eisenbahn-Aktien.</b>        |                                     |                          |        |        |                                                      |                                       |                             |              |        |       |      |  |  |  |  |  |
| 5 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>                                                | (von K 400) Elisabethbahn           | Jänner-Juli              | 429 25 | 431 25 | 4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>                      | Bozen-Meraner-Bahn                    | Mai-November                | 84 50        | 85 50  |       |      |  |  |  |  |  |
| 5 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>                                                | "                                   | Linz-Budweis             | 403 —  | 405 —  | 4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>                      | Südbahn-Ges.                          | Jänner-Juli                 | 242 —        | 243 —  |       |      |  |  |  |  |  |
| 5 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>                                              | "                                   | Salzburg-Tirol           | 401 75 | 402 75 | 4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>                      | Sulmtalbahn                           | April-Oktober               | 78 —         | 79 —   |       |      |  |  |  |  |  |
| 4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>                                              | Kremstalbahn                        | "                        | 168 50 | 170 50 | 4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>                      | Ybbstalbahn                           | Februar-August              | —            | —      |       |      |  |  |  |  |  |
| <b>Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenbahn-Prior.-Obl.</b>              |                                     |                          |        |        |                                                      |                                       |                             |              |        |       |      |  |  |  |  |  |
| 4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>                                              | Albrechtbahn                        | Mai-November             | 85 75  | 86 75  | <b>H. Obligationen industrieller Gesellschaften.</b> |                                       |                             |              |        |       |      |  |  |  |  |  |
| 4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>                                              | Ferdinand-Nordbahn 1886             | März-September           | 91 90  | 92 90  | 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>                        | Abbazia, öst. A.-G. d. Hotels         | Mai-Nov.                    | 87 —         | 88 —   |       |      |  |  |  |  |  |
| 4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>                                              | "                                   | 1887                     | 91 60  | 92 60  | 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>                        | öf. Eisenbahn-Verkehrs-Anst.          | Mai-Nov.                    | 91 30        | 92 30  |       |      |  |  |  |  |  |
| 4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>                                              | "                                   | 1898                     | 91 60  | 92 60  | 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>                        | Siemens & Schuckertw. öst.            | Jänner-Juli                 | 90 25        | 91 25  |       |      |  |  |  |  |  |
| 4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>                                              | Franz Josefbahn 1884                | April-Oktober            | 87 50  | 88 50  | 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>                        | Skodawerke                            | Jänner-Juli                 | 90 35        | 91 35  |       |      |  |  |  |  |  |
| 4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>                                              | Gal. Karl Ludwigbahn                | Jänner-Juli              | 85 75  | 86 75  | 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>                        | Trifailer Kohlenwerke 1907            | Juni-Dezember               | 77 50        | 78 50  |       |      |  |  |  |  |  |
| 5 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>                                              | öst. Nordwestbahn lit. A            | März-September           | 101 —  | 102 —  | <b>J. Lose.</b>                                      |                                       |                             |              |        |       |      |  |  |  |  |  |
| 4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>                                              | "                                   | 1885                     | 89 50  | —      | 4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>                      | 1860er Lose ganze                     | Mai-November                | 1625 —       | 1665 — |       |      |  |  |  |  |  |
| 4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>                                              | Rudolfbahn                          | April-Oktober            | 87 05  | 88 05  | 4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>                      | "                                     | Fünftel                     | Mai-November | 435 —  | 445 — |      |  |  |  |  |  |
| <b>C. Staatsschuld der Länder ung. Krone.</b>                                |                                     |                          |        |        |                                                      |                                       |                             |              |        |       |      |  |  |  |  |  |
| 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>                                                | ung. Staatskassenscheine            | Jänner-Juli              | 98 80  | 99 —   | 4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>                      | 1864er Lose ganze                     | —                           | 680 —        | 690 —  |       |      |  |  |  |  |  |
| 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>                                                | "                                   | April-Oktober            | 90 25  | 90 45  | 4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>                      | "                                     | halbe                       | —            | 350 —  | 360 — |      |  |  |  |  |  |
| 4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>                                              | "                                   | Jänner-Juli              | 98 70  | 98 90  | 4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>                      | 1864er " halbe                        | —                           | 485 —        | 495 —  |       |      |  |  |  |  |  |
| 4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>                                              | "                                   | März-September           | 81 60  | 81 80  | 4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>                      | Ungar. Prämien-Anl. ganze             | —                           | 238 —        | 248 —  |       |      |  |  |  |  |  |
| 4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>                                              | "                                   | Juni-Dezember            | 82 10  | 82 30  | 4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>                      | "                                     | halbe                       | —            | 290 —  | 302 — |      |  |  |  |  |  |
| 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>                                                | "                                   | Jänner-Juli              | 72 70  | 72 90  | 4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>                      | Ungar. Prämien-Obl.                   | April-Oktober               | 290 —        | 302 —  |       |      |  |  |  |  |  |
| <b>D. Andere öffentliche Anlehen.</b>                                        |                                     |                          |        |        |                                                      |                                       |                             |              |        |       |      |  |  |  |  |  |
| 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>                                                | Bosn.-herzeg. Eisenb.-Anl. 1902     | Jän.-Juli                | 89 50  | 90 50  | 3 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>                      | I. Bodenkredit Prämien-Schuldv. 1880  | Juni-Dez.                   | 277 50       | 287 50 |       |      |  |  |  |  |  |
| 4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>                                              | Donau-Regul.-Anlehen                | —                        | 85 —   | 86 —   | 3 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>                      | II.                                   | 1889 Feb.-Aug.              | 241 50       | 251 50 |       |      |  |  |  |  |  |
| 4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>                                              | Wiener Verkehrs-Anl. 1900           | April-Oktober            | 84 45  | 85 45  | 5 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>                      | Donau-Regulierungs-Lose               | Jänner-Juli                 | 272 50       | 282 50 |       |      |  |  |  |  |  |
| 4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>                                              | Niederöst. Landes-Eisenb.-Anl. 1903 | Apr.-Okt.                | 83 40  | 84 40  | 4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>                      | Ung. Hypothekenbk. Präm.-Schuldv.     | Juni-Dez.                   | 227 50       | 237 50 |       |      |  |  |  |  |  |
| 4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>                                              | "                                   | 1906 Jän.-Juli           | 83 50  | 84 50  | 2 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>                      | Serbische Prämien-Anl. 14.            | Jänner                      | 108 75       | 116 75 |       |      |  |  |  |  |  |
| 4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>                                              | Ob.-öst. Landes-Anlehen             | Mai-November             | 93 —   | —      | 2 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>                      | Dombau-Lose                           | —                           | 25 50        | 29 50  |       |      |  |  |  |  |  |
| 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>                                                | Anlehen der Stadt Czernowitz 1908   | Jän.-Juli                | 90 —   | 91 —   | —                                                    | Kreditanstalt-Lose                    | —                           | 478 —        | 488 —  |       |      |  |  |  |  |  |
| 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>                                                | "                                   | Salzburg 1911 März-Sept. | 91 50  | 92 50  | —                                                    | Raibacher-Lose                        | —                           | 58 —         | 64 —   |       |      |  |  |  |  |  |
| 4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>                                              | "                                   | Wien 1894                | 82 40  | 83 40  | —                                                    | öf. rote Kreuz-Lose                   | —                           | 51 25        | 55 25  |       |      |  |  |  |  |  |
| 4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>                                              | "                                   | 1898 Jänner-Juli         | 84 60  | 85 60  | —                                                    | Ungar. rote Kreuz-Lose                | —                           | 30 25        | 34 25  |       |      |  |  |  |  |  |
| 4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>                                              | "                                   | 1900 April-Oktober       | 84 20  | 85 20  | —                                                    | Türkische Eisenbahn-Anl. Prämien-Obl. | —                           | 224 25       | 227 25 |       |      |  |  |  |  |  |
| 4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>                                              | "                                   | 1902 Jänner-Juli         | 84 20  | 85 20  | —                                                    | Wiener Kommunal-Lose                  | —                           | 466 50       | 476 50 |       |      |  |  |  |  |  |
| 4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>                                              | "                                   | 1908 Juni-Dezember       | 84 10  | 85 10  | —                                                    | I. Bodenkredit Gewinnfscheine 1880    | —                           | 34 75        | 38 75  |       |      |  |  |  |  |  |
| 5 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>                                              | Russische Staatsanleihe 1906        | Mai-November             | 101 80 | 102 30 | —                                                    | II.                                   | 1889                        | 61 —         | 65 —   |       |      |  |  |  |  |  |
| 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>                                                | Bulg. Staats-Gold-Anl. 1909         | Juni-Dez.                | 82 10  | 83 10  | —                                                    | Ung. Hypothekenbank Gewinnfscheine    | —                           | 23 50        | 27 50  |       |      |  |  |  |  |  |
| 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>                                                | Sofia, Staatsgar. Anl. 1910         | März-Sept.               | 387 —  | 392 —  | <b>K. Banken.</b>                                    |                                       |                             |              |        |       |      |  |  |  |  |  |
| <b>E. Pfandbriefe, Kommunal-, Eisenbahnkredit- und Banken-Obl.</b>           |                                     |                          |        |        |                                                      |                                       |                             |              |        |       |      |  |  |  |  |  |
| 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>                                                | I. öst. Beamtenkreditanst. Banksch. | März-Sept.               | 90 50  | 91 50  | —                                                    | Anglo-Deferr. Bank                    | —                           | 343 —        | 344 —  |       |      |  |  |  |  |  |
| 4 <sup>0</sup> / <sub>100</sub>                                              | Allg. öst. Bodenkreditanst.         | April-Oktober            | 84 50  | 85 50  | —                                                    | Wiener Bankverein                     | —                           | 533 50       | 534 50 |       |      |  |  |  |  |  |
| 4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>                                                | "                                   | Mai-November             | 95 75  | 96 75  | —                                                    | Allg. österr. Bodenkredit-Anstalt     | —                           | 1194 —       | 1202 — |       |      |  |  |  |  |  |
| <b>L. Transport-Unternehmungen.</b>                                          |                                     |                          |        |        |                                                      |                                       |                             |              |        |       |      |  |  |  |  |  |
| <b>M. Industrie-Unternehmungen.</b>                                          |                                     |                          |        |        |                                                      |                                       |                             |              |        |       |      |  |  |  |  |  |
| <b>N. Devisen.</b>                                                           |                                     |                          |        |        |                                                      |                                       |                             |              |        |       |      |  |  |  |  |  |
| <b>O. Valuten.</b>                                                           |                                     |                          |        |        |                                                      |                                       |                             |              |        |       |      |  |  |  |  |  |

Wer seinen Kundenkreis erweitern will, inseriere im „Boten von der Ybbs!“

**Eternit - Schiefer**  
Nur dann echt, wenn jede Platte die gesetzl. geschützte Wortmarke **Eternit** in erhabener Schrift trägt.



Reparaturlose Dachdeckungen  
**ETERNIT - WERKE LUDWIG HATSCHEK**  
VÖCKLABRUCK OB. OE. WIEN IX/4  
Wetterfeste Mauerverkleidungen

Niederösterreichische **Landes-Versicherungs-Anstalten**

Im Interesse der des Versicherungsschutzes bedürftigen Bevölkerung hat das Land Niederösterreich mit reichen Garantiemitteln ausgestattete Versicherungs-Anstalten mit folgendem Wirkungskreis ins Leben gerufen, und zwar:

- I. Lebens- und Renten-Versicherungen** in ganz Pseithanien auf das Leben des Menschen in den verschiedensten Kombinationen, als: Todesfall-, Lebens-, Aussteuer- und Renten-versicherungen, sowie Volksversicherungen (letztere auch ohne ärztliche Untersuchung); vorteilhafte Alters-Invaliditätsversicherung durch zwanglose Einlagen in der Sektion Rentenparkassa. Seit dem Jahre 1912 bare Zuwendung der Gewinnanteile an alle länger als ein Jahr versicherten Mitglieder.
- II. Brandschaden-Versicherungen** gegen Feuerschäden an Gebäuden, Mobilien und Feldfrüchten.
- III. Hagel-Versicherungen** gegen Verluste, welche aus der Beschädigung oder Vernichtung der Bodenerzeugnisse von in Niederösterreich gelegenen Grundstücken durch Hagel entstehen;
- IV. Vieh-Versicherungen** gegen Verluste, welche Viehbesitzer an ihrem in Niederösterreich eingestellten Rinder- beziehungsweise Pferdebestande erleiden sollten;
- V. Unfall- und Haftpflicht-, Wasserleitungsschäden-Versicherung**: Einzel-, Kollektiv- und Reiseunfall- und Haftpflicht- sowie Wasserleitungsschäden-Versicherungen. Haftpflichtversicherung für Landwirte unbedingt notwendig. Mitglieder des n.-ö. Bauernbundes überaus großen Prämiennachlaß.

Versicherungsbedingungen günstig. — Prämien billig. — Unbedingte Sicherheit durch den Charakter der Anstalten als öffentliche Institute geboten.

Sitz der Anstalten: **Wien, I. Bezirk, Löwelstraße 14 und 16.**

Personen, welche sich im Akquisitionsdienste zu betätigen beabsichtigen, belieben ihre Adresse bekanntzugeben.

919

Vertreter: FRANZ FELKL, Waidhofen a. d. Ybbs.



**Filialen in Wien:**

I. Wipplingerstr. 28 — I. Kärntnering 1, vorm. Leopold Langer —  
 I. Stubenring 14 — Stock-im-Eisenplatz 2 (vormals Anton Czjzek)  
 II. Praterstrasse 67 — II. Taborstrasse 18 — IV. Margaretenstr. 11  
 VII. Mariahilferstrasse 122 — VIII. Alserstrasse 21 — IX. Nuss-  
 dorferstrasse 10 — X. Favoritenstrasse 65 — XII. Meidlinger  
 Hauptstrasse 3 — XVII. Elterleinplatz 4.

K. K.  PRIV.

**Filialen:**

Bruck a. d. Mur, Budweis, Freudenthal, Göding, Graz, Iglaue, Kloster-  
 neuburg, Krakau, Krems a. d. Donau, Krummau i. B., Laibach,  
 Lundenburg, Mährisch-Trübau, Neunkirchen, Sternberg, Stockerau,  
 Waidhofen a. d. Ybbs, Wiener-Neustadt.

# allgemeine Verkehrsbank

**Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 33**

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Ung. Postspark.-Konto 28.320.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.  
**ZENTRALE WIEN.**

Aktienkapital und Reserven K 65,000.000

**Ankauf und Verkauf von Wertpapieren** zum Tageskurse.  
**Erteilung von Auskünften** über die günstigste Anlage von Kapitalien.

Lose und Promessen zu allen Ziehungen.  
 Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kupon-  
 bogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust,  
 Revision verlosbarer Effekten.

**Belehnung von Wertpapieren** zu niedrigen Zinssätzen.

**Uebernahme von offenen Depots:** Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchssicheren Kassen.

**Vermietung von Schrankfächern**, die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, **im Panzergewölbe der Bank.**

Jahresmiete pro Schrank von K 12.— aufwärts.

**Spareinlagen gegen Einlagebücher:**  $\frac{1}{4}\%$ . Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlasscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

**Uebernahme von Geldeinlagen** zur bestmöglichen Verzinsung

Einzahlungen und Behebungen können vormittags und nachmittags während der Kassastunden von 8 bis 12 und 2 bis 5 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

**Zweck und Vorteil des Kontokorrents:** der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Post-erlagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.

**Einkassierung von Wechseln**, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.

**Geldumwechslung**, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.

**Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.**

*Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.*

Wegen Verkauf des Hauses und gänzlicher Auflassung meines Kaufhauses, Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt Nr. 1-2, neben der Pfarrkirche, beginne ich mit eingeholter behördlicher Bewilligung

ab 4. April 1914  
 einen 3 monatlichen **Ausverkauf**

meiner sämtlichen Warenbestände, nebst Geschäfts- und Magazins-Einrichtung.

Ich lade hiemit alle Bewohner Waidhofens und seiner engeren und weiteren Umgebung freundlichst dazu ein.

Hochachtend

**Firma Gottfried Frieß Wwe.**

Waidhofen a. d. Ybbs, im April 1914.



**I. Waidhofner Kino-Theater**  
 im Saale des Hotels „zum gold. Löwen“.  
 Samstag den 4. und Sonntag den 5.  
 April 1914  
 4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends

**Der wankende Glaube.**

Näheres die Anschlagzettel.

**Guten Birnmoft**

(Mischling)

hat abzugeben

**J. Werchlowski, Oismühle**  
 Post Rosenau a. S.

**Ein tüchtiger Großzeug- und geprüfter Hufschmied wird gesucht.**

Es kommt nur ein umsichtiger, fleißiger und selbständiger Arbeiter in Betracht. Bei Verwendbarkeit ist dauernder Posten gesichert. Zuschriften an **Simon Redtenbacher sel. Witwe & Söhne, Scharnstein, O.-Ge.** 1517

**Gesellschafter gesucht.**

Zum Ausbau eines erstklassigen, völkischen Unternehmens werden noch einige Gesellschafter mit K 10-15.000 gesucht. Verzinsung mit 20 v. Hundert pro Jahr gesichert. Gefällige Zuschriften nur von Deutschen und Ariern erbeten unter „Deutsch-österreichisches Schrifttum“ Wien, 7. Bernardgasse. 1538

**Bausaison.**

Traversen  
 Dachpappe  
 Baubeschläge.  
 ..  
 Wasserleitungs-  
 rohre  
 Armaturen  
 Klosetts- und  
 Badeeinrichtungen.  
 ..  
 Werkzeuge  
 garantierte Qualität  
 usw.

**Eisenhandlung Friedrich Nowak**

**Drahtgeflechte**  
**Spann- u. Stacheldrähte**  
 in 1<sup>a</sup> verzinkter Ausführung.

Waidhofen a. d. Ybbs

**Landwirtschaft.**

Hauen Schaufeln  
 Krampen  
 Rechen aus Holz und Eisen.  
 ..  
 Jauchepumpen  
 mit Garantie  
 Flügelpumpen.  
 ..  
 Haus- und Küchen-  
 geräte.  
 ..  
 Bienengeräte  
 für Vereinsländer  
 usw.

**Wohnungstafeln**

mit folgendem Wortlaut sind in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs zu haben:  
 Möbliertes Zimmer Unmöbliertes Zimmer zu vermieten.  
 Möbliertes Zimmer mit separiertem Eingang zu vermieten.

**3-4 tüchtige Platzarbeiter**

werden sofort für dauernde Beschäftigung aufgenommen bei **Ignaz Brandstetter, Dampfslägewerke** Waidhofen a. d. Ybbs.

**Maurer und Handlanger**

finden sofort Beschäftigung bei

**W. KOSCH, Waidhofen a. d. Ybbs.**

**CHRISTOPH SCHIRAMM'S**  
**FLUSSBODENLACKE**  
**ALLEN VORAN!**  
 DEPOT BEI HERREN:  
 JOSEF WOLKERSTORFER, Waidhofen a. d. Ybbs.  
 FRANZ WERNER, Ybbs a. d. Donau.

**JOSEF NEU**  
 beh. gepr. Steinmetzmeister  
**Amstetten, Wörtstrasse 3**  
 Granitsteinbruchbesitzer in Neustädtl a. D.



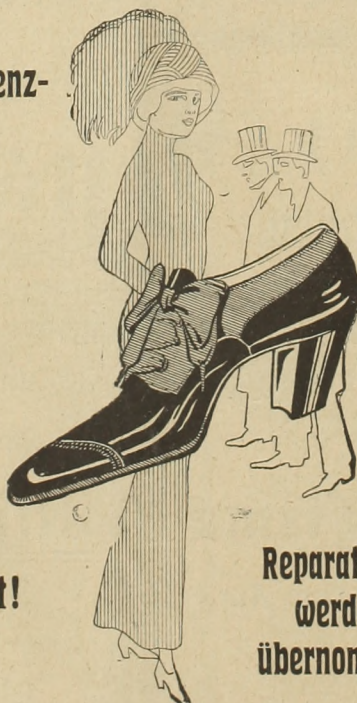
empfehlen sein reichhaltiges Lager von 10 0-1  
**Grabdenkmälern**  
**Schriftplatten etc.**  
 aus allen gangbaren Steinsorten in schönster u. modernster Ausführung zu billigen Preisen.  
 Schleiferei mit elektr. Betrieb daher nur eigene Erzeugnisse.  
 Lieferung aller Gattungen  
**Bauarbeiten**

wie  
**Quader, Stufen, Randsteine, Pflasterwürfel**  
 usw. Ferners

**Steinmetzarbeiten für Landwirtschaften**  
 z. B. Pressteine, Obstreiben, Futtertröge.  
 Wer Bedarf hat, versäume nicht, Preisliste zu verlangen.

**Original amerikanische Schuhe, Tip-Top'**

Konkurrenzlos!



Preiswert!

Reparaturen werden übernommen.

**Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus**  
 Unterer Stadtplatz Nr. 40.

Willst du, daß wir in allen deutschen Gauen  
 Recht viele Schulen, Kindergärten bauen  
 läuft keine andere Bänder ein  
 Als die vom deutschen Schulverein!

**Zahntechnisches Atelier**

**Sergius Pauser**

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.  
 An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

**Zähne und Gebisse**

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

**Reparaturen, Umarbeitung**

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

**Mäßige Preise.**

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gebiegenste und gewissenhafteste Ausführung.